

1158 - 2008

850 Jahre Walksfelde

Ein Dorfbuch



von
Heinz-Jürgen Waldfried
23896 Walksfelde

Vorbemerkungen

Dieses Dorfbuch wurde anlässlich des 850-jährigen Bestehens des Dorfes Walksfelde erstellt. Es soll die Geschichte und Entwicklung des Dorfes schildern und erhebt nicht den Anspruch einer vollständigen oder gar wissenschaftlichen Darstellung. Als Quellen dienten neben den allgemein zugänglichen Internetrecherchen und veröffentlichten Druckwerken auch die örtliche Schulchronik, die Aufzeichnungen von Karl-August Willhöft und natürlich auch die Auskünfte und Erzählungen der Walksfelder Bürger.

Es würde mich sehr freuen, wenn dieses Buch ein breites Interesse der Walksfelder finden würde, dabei vielleicht die eine oder andere Erinnerung wecken und vielleicht sogar bisher Unbekanntes vermitteln könnte. Für zugezogene Neu-Walksfelder, die mehr über ihren Wohnort erfahren möchten, soll es einen ersten informativen Überblick geben.

Danksagung

Herzlich bedanken möchte ich mich bei allen Walksfeldern und ehemaligen Walksfeldern, die mir mit Schilderungen und Bildmaterial bereitwillig geholfen haben, dieses Dorfbuch anzufertigen. Mein besonderer Dank gilt Herrn Hans Peters, der in Walksfelde als allgemein anerkanntes „wandelndes Geschichtsbuch“, stets gern Fragen beantwortete und umfassend berichtete.

Aufruf

Dieses Dorfbuch ist eine erste Version zur Darstellung der geschichtlichen Entwicklung Walksfeldes. Es soll kein in sich abgeschlossenes Werk sein, sondern fortgeschrieben werden, denn es gibt bestimmt noch einiges zu entdecken und zu dokumentieren. Alle interessierten Einwohner Walksfeldes rufe ich hiermit ganz herzlich zur Mitarbeit an der Erweiterung und Verbesserung dieses Dorfbuches auf. So können sicherlich bald einige zeitliche Lücken geschlossen und mit Leben gefüllt werden.

Walksfelde im Oktober 2008

Heinz-Jürgen Waldfried

Korrekturhinweis:

Am 22.09.2018 wurde auf Seite 25 der Name des Bürgermeisters in Hans Brüggemann berichtigt.

Inhalt

Jäger und Sammler – Germanen und Slawen	5
1158 Walegotsa im Bistum Ratzeburg	6
Vom Bistum zum Fürstentum - Walksfelde in Mecklenburg -	7
Vogtei Mannhagen 1840 – 1876.....	9
Groß-Hamburg-Gesetz: Das Ende der Enklaven	13
Flurbereinigung: das Ende des Flickenteppichs	15
Landleben früher, die gute alte Zeit?	18
Entwicklung des Ortsnamens	21
Die Walksfelder Höfe	21
Bauernvögte und Bürgermeister	25
Gewerbe und Handwerk	25
Walksfelde und die Eisenbahn	29
Traditionsveranstaltungen -damals-	29
Windräder, Mühlen und anderes	31
Walksfelde heute	32
Die Walksfelder Schulgeschichte	33
Die Feuerwehr in Walksfelde.....	41
Anhang.....	48
Zeittafel	48
Flurkarte 1949.....	53
Flurbezeichnungen	54
Walksfelder Statistik.....	55
Aus alten Dokumenten	55
Geburtsurkunde der Freiwilligen Feuerwehr Walksfelde.....	59
Mecklenburger Lied	61
Quellen- und Literaturhinweise	62

Jäger und Sammler – Germanen und Slawen

Bereits in der Mittelsteinzeit (8.000 – 4.000 vor Chr.) lebten Lauenburgischen Jäger und Sammler im Lauenburgischen. Im Duvenseer Moor gab es Wohnplätze dieser frühen Bewohner unserer Gegend. Aus der Zeit zwischen 300 v. Chr. bis 200 n. Chr. wurden auch in Walksfelde rädchenverzierte Scherben gefunden, die wahrscheinlich Reste der damals zur Bestattung verwendeten Urnen sind.

Zu Beginn des 5. Jahrhunderts n. Chr. wurde der nordelbische Raum von einer großen Auswanderungsbewegung erfasst, die Angeln und Sachsen zogen nach Süden und Westen. In dieses nun sehr schwach besiedelte Gebiet drangen im 7. und 8. Jahrhundert slawische Stämme vor. Die verbliebene germanische Bevölkerung wurde verdrängt oder verschmolz mit den Slawen.

Als Grenze zwischen dem Einflussbereich der Sachsen und der slawischen Abotriten wurde ungefähr 810 n. Chr. der Limes Saxoniae errichtet. Diese Grenzziehung geht vermutlich auf Karl dem Großen zurück und diente vorrangig als Grenze im eigentlichen Sinne, nämlich der Markierung der Herrschaftsbereiche. Obwohl im Verlauf des Limes Saxoniae verschiedene Befestigungsanlagen errichtet wurden, konnte aus diesen heraus keine ernsthafte Abwehr von Eindringlingen erfolgen. Der Grenzverlauf in unserer Gegend wird durch die Cäcilieninsel in Silkenburg (jetzt Silkendorf) und den Burgwall Rebbenbruch in Borstorf markiert. Walksfelde war demnach Grenzsiedlung auf slawischem Gebiet.



Notgeld des Amtsbezirks Koberg von 1921



Limes Saxoniae und das Land der Polaben (Polabi)

Um das Jahr 1000 war unsere Gegend das Land der Obotriten (Abotriten) einem elb-slawischen Stammesverband. Der Bereich zwischen Trave und Elbe wurde von einem Teilstamm, den Polaben bewohnt. Hauptburg der Polaben war Ratzeburg.

Im Zuge der Christianisierung und auch mit dem Ziel der Ausweitung des Herrschaftsgebietes führte der Sachsenherzog **Heinrich der Löwe** 1147 den Wendenkreuzzug und unterwirft die heidnischen Wenden. 1154 gilt als Jahr der Neugründung des Bistums Ratzeburg, welches wohl bereits 1062 mit dem Ziel der Missionierung der Slawen erstmals gegründet wurde, jedoch infolge des Slawenaufstandes 1066 (Steinigung des Abtes Ansverus) wieder unterging.

1158 Walegotsa im Bistum Ratzeburg

Das Bistum Ratzeburg wird 1158 vom Pabst Hadrian IV bestätigt. Heinrich der Löwe hat dem Bistum 300 Hufen (Hofstellen) zugeordnet, die das Einkommen und damit den „Unterhalt“ des Bistums sichern sollen. Eine genaue Benennung der Lage der Hufen erfolgte nicht

(Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 62).

Ebenfalls im Jahre 1158 dotiert Heinrich der Löwe, Herzog von Sachsen und Bayern, das Bistum Ratzeburg. Durch die Dotation wird die „Ausstattung“ des Bistums festgelegt, es werden also die zugehörigen Dörfer und Siedlungen benannt und die Rechte und Pflichten des Bistums definiert.

66

1158.

58

et in Gamma et in insula nondum culta ecclesias; et eiusdem Sadelbandie et Gamme decimas, quas de gratia et permissione episcopi sine feodo tenemus, liberas esse episcopo, cum sibi placuerit, recognoscimus. Ceteras ecclesias dominis fundi permittimus. Dimidiam etiam uillam Pantin, quam dedit predictus honoratus vir comes Henricus episcopo, et duas uillas Bvzvwe et Walegotsa quas pro anima patris sui dedit filius eius Bernardus comes fratribus, et quecunque ipsi in futurum de terra illa uel alii de terris aliis pro deuotione obtulerint, ex auctoritate imperatoris ecclesie stabilimus. Jtem Bardenthorp de nostro proprio cum

(Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 65)

In dieser Dotationsurkunde werden die „uillas Bvzvwe et Walegotsa“ erstmalig erwähnt. Es handelt sich hierbei um die Dörfer Boissow (am Schaalsee) und Walksfelde. Sicherlich bestand Walegotsa damals schon seit einigen Jahren, die erstmalige Nennung in dieser „Geburtsurkunde“ führt jedoch zum Geburtsjahr 1158. *Nebenbei bemerkt: Walksfelde und München sind gleichaltrig.*

1194

Bischof Isfried teilt 1194 den kirchlichen Besitz zwischen ihm, dem Bischof, und dem Domkapitel auf. In der entsprechenden Urkunde (Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 154) wird das im Kirchspiel Nutse (Nusse) gelegene Walegotesuelde (Walksfelde) mit seinen Besitzungen vollständig dem Domkapitel zugeordnet.



Siegel des Bischofs Isfried

1196/1200

Zwischen 1196 und 1200 befreit die Gräfin Adelheid von Ratzeburg das Dorf Walksfelde (villa Waleghotesuelde) von den sonst gegenüber dem Landesherrn üblichen Pflichten. Die Dörfer bzw. Bauern hatten die Pflicht zur Heeresfolge, also zur Landwehr (Landesverteidigung), und zum Brücken- und Burgwerk, was die Mitarbeit beim Bau und der Unterhaltung der Brücken und herrschaftlichen Bauwerke umfasste. Da diese Leistungen zusätzlich zum Zehnt zu erbringen waren, stellten sie für die Bauern erhebliche Belastung dar. Die von der Gräfin Adelheid ausgesprochene Befreiung brachte sicherlich eine große Erleichterung für die Walksfelder. Am 5. März 1238 werden die ausgesprochenen Freiheiten für Walksfelde durch Albert, Herzog von Sachsen, ausdrücklich bestätigt.

(Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 480)

1230

1230 wurde das Zehntenregister des Bistums Ratzeburg erstellt, in ihm sind alle Siedlungen mit Nennung des Umfangs der Zehntpflicht urkundlich aufgeführt. Der Zehnt ist eine Abgabepflicht gegenüber dem Grundherrn, die in der Regel als Naturalabgabe von den Bauern zu leisten war. Der Zehnt konnte je nach Bodenqualität zwischen 30 und weniger als 10 % der Ernte umfassen. Für Walksfelde (Walegotesvelde) ist festgelegt, dass dem Domkapitel Zins und Zehnt des Dorfes gehören.

Im Zehntregister des Bistums Ratzeburg werden sehr viele Ortschaften des heutigen Herzogtums Lauenburg erstmalig urkundlich erwähnt, das Register ist also zusätzlich die Geburtsurkunde dieser Dörfer.

1328

verlegten die Bischöfe ihren Sitz nach Schönberg und konnten nun inmitten des eigenen Landes residieren.

1375

Am 11. Oktober 1375 kaufte Lüdeke von Osnabrück gegen Hingabe von 100 Mark. Eine Jahresrente von 10 Mark aus dem Dorfe Walksfelde/Vogtei Mölln, Kirchspiel Nusse.

1415

Walksfelde wird an den Rat der Stadt Lübeck verpfändet, 1463 aber wieder eingelöst.

1593

Bäuerliche Namen in Walksfelde: Bruggemann, Duve, Dreves, Treptow, Fannekohl

Reformation und 30-jähriger Krieg (1618 -1648)

Der letzte Bischof wechselte zum Protestantismus und trat das Bistum 1554 an den Herzog von Mecklenburg ab. Der Ratzeburger Dom erhielt 1566 seinen ersten evangelischen Prediger.

Vom Bistum zum Fürstentum - Walksfelde in Mecklenburg -



Mit dem Ende des 30-jährigen Krieges (1648) wurde mit dem Westfälischen Frieden die Säkularisierung, d.h. die Trennung von Kirche und Staat beschlossen. Das Ratzeburger Domland erhielt die Bezeichnung „Fürstentum Ratzeburg“ und wurde dem Herrschaftsbereich der Mecklenburger Herzöge zugeordnet.

Zum Fürstentum gehörte das Gebiet zwischen Ratzeburg und dem Dassower See (Land Boitin) und auch die bischöflichen Dörfer Walksfelde, Panten, Mannhagen, Hammer und Horst. Die Vogtei Mannhagen verwaltete die Dörfer Panten, Mannhagen, Hammer und

Walksfelde. Diese Ortschaften waren vom Herzogtum Lauenburg umschlossen oder grenzten

an lübsche Ortschaften wie Poggensee und Nusse. Sie waren ohne Landverbindung zum Territorium des Fürstentums Ratzeburg und somit mecklenburgische Exklaven im Lauenburgischen. Die Stadt Ratzeburg selbst gehörte nicht zum Fürstentum sondern lediglich der Domhof, auf welchem auch wieder die Verwaltung des Fürstentums ihren Sitz hatte. Merkwürdigerweise lag nun die Verwaltung wieder in einer extremen Randlage des Fürstentums.

Wappenteil des Fürstentums Ratzeburg



... und dann Mecklenburg-Strelitz

1695 starb die Mecklenburg-Güstrower Linie aus und es gab Erbstreitigkeiten, die im Hamburger Vergleich von 1701 beigelegt wurden. Das Herzogtum Mecklenburg wurde in die Herzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz geteilt. Das Fürstentum und damit auch Walksfelde gehörten nun zu Mecklenburg-Strelitz.



Walksfelde und die Vogtei Mannhagen sind am äußerst linken Kartenrand als Mecklenburg-Strelitzer Gebiet eingezeichnet

1735

Urkundliche Erwähnung folgender bäuerlicher Namen in Walksfelde: Brüggemann, Ehlers, Escher, Eggers, Möller und als Kätner (Kossaten): Scharenberg und Suhr

1812

Zum 25. November des Jahres 1812 werden dem Walksfelder Bauernvogt Brüggmann und den Vollhufnern Schmidt, Möller, Willhöft und Siemers die Höfe, Felder und der Forstgrund vom Herzog zu Mecklenburg eigentümlich überlassen.

(Urkunde von Carl Herzog zu Mecklenburg vom 25.11.1812)

1813

wurde Schönberg im jetzigen Landkreis Nordwestmecklenburg Verwaltungssitz des Fürstentums, welches ab 1918 als „Land Ratzeburg“ bezeichnet wurde.

1823

Vermessung der Ortsanlagen. Bäuerliche Namen in Walksfelde: Schmidt, Willhöft, Siemers, Stauder (?), Morgenstern und Timm.

1830

Walksfelde löst sich aus dem Schulverband der Vogtei Mannhagen und erhält eine eigene Schule mit „Hülfslehrer“ (Hilfslehrer)

Vogtei Mannhagen 1840 – 1876

Die Vogtei Mannhagen verfügte 1840 über eine eigene Hebamme, 1850 über eine eigene Feuerspritze und ab 1876 sogar über ein eigenes Standesamt. Seit 1869 war die Vogtei mit einem Abgeordneten im Landtag des Fürstentums Ratzeburg und einem Kirchenjuraten im Nusser Kirchspiel vertreten.

Die Vogtei wurde bis zum Anschluss an das Herzogtum Lauenburg von einem der 3 Schönberger Polizisten „betreut“. Er kam einmal im Monat mit dem Fahrrad aus Schönberg und sah nach dem Rechten. Man sagt, dass es dann immer besonders still in den Dörfern geworden sei, die Kinder verkrochen sich hinter den Höfen. Es war schon etwas besonderes, wenn ein Beamter aus Mecklenburg als Verkörperung der Staatsgewalt in den Enklaven erschien.

Hinsichtlich der Verwaltung verfügte die kleine Vogtei über ein Standesamt, eine Armenbehörde, eine Försterei, einen Brandmeister und einen eigenen Fleischbeschauer.



1889

Walksfelder und Poggenseer Bauern gründen die Meiereigenossenschaft Walksfelde-Poggensee.

1918

wurde mit dem Ende des ersten Weltkrieges die Monarchie in Deutschland abgeschafft. Aus dem Fürstentum Ratzeburg entstand nun das Land Ratzeburg. Die Kriegsverluste für Walksfelde sind nicht bekannt, die Vogtei Mannhagen hatte jedoch insgesamt 30 Kriegstote zu beklagen.

Mit Schreiben vom 11.05.1918 beantragt der Ortsvorstand Brüggmann den Anschluss Walksfeldes an die elektrische Überlandleitung des Herzogtums Lauenburg.

Der Antrag wurde mit Hinweis auf den gegenwärtigen Krieg (1. Weltkrieg) abgelehnt bzw. aufgeschoben.

Walksfelde den 14. 5. 18
1875/18.

Schönberg i. Meibg.
den 17. MAI 1918
Grosch. Landvogtel.

Infolge der großen Notlage
knappheit, bittet die Gemeinde Walksfelde
angehend die Großherzoglich-Landvogtel,
im Genehmigungswege den Anschluss
des Ortes an die Wasserleitung
des Ortes Großherzoglich-Landvogtel.



Der Ortsvorstand
Brüggemann

s Herzogtum Lauenburg.

Ratzeburg,
Sachsenstr. 10 und 36.
den 17. Oktober 1918.

Nr. A. I. 1250.

twortschreiben ist Angabe
schäftsnummer erwünscht.

Zum gefl. Schreiben vom 3.10.1918.
Tgb. Nr. B. 3534/18.

Ein Anschluss der 4 Gemeinden Mannha-
gen, Panten, Hammer und Walksfelde an unsere Ueber-
landleitung kann z. Zt. nicht ausgeführt werden
infolge des durch die Bekanntmachung des Herrn
Reichskommissars für die Kohle-Verteilung vom 2.11.
1917 erlassenen Verbots der Ausführung von elek-
trischen Anschlüssen. Unsere wiederholten Anträge
bei der Kriegsamtsstelle Altona auf Genehmigung
zur Ausführung von Anschlüssen weiterer Gemeinden
und Güter im Kreise sind stets abschlägig beschie-
den worden, sodass uns nichts weiter übrig bleibt,
als die Ausführung weiterer Anschlüsse bis nach

herzoglich mecklenburgische
Gemeinde des Fürstentums Ratzeburg
Schönberg i. M.

Beendigung des gegenwärtigen Krieges aufzuschieben.

I. A.

Am 17. Okt. 1918

1921

war das Ortsnetz für die Stromversorgung fertig gestellt, der Anschluss an das Überlandnetz fehlte jedoch noch. Weil der Gemeinde durch den Bau des Ortsnetzes bereits hohe Kosten entstanden sind, wurde beim Ministerium eine Beihilfe in Höhe von 40.000 RM beantragt, jedoch nicht bewilligt. Daraufhin bat der Ortsvorsteher Brüggmann das Amt Schönberg um Bewilligung der genannten Summe. Ob die beantragte Unterstützung bewilligt wurde ist unklar. Jedoch wurde im Jahr 1921 das Ortsnetz mit Strom versorgt.

Das elektrische Zeitalter blieb in Walksfelde jedoch nicht ohne Probleme. Der Ortsvorsteher beschwerte sich mit Schreiben vom 14.08.1923 beim Landratsamt Schönberg über die stark überhöhte Stromrechnung des Dorfes welche angeblich durch hohe Stromverluste in den Leitungen begründet sei. Hierdurch sei es zu einem Aufschlag in Höhe von 200 % auf den eigentlich verbrauchten Strom gekommen. Zum wiederholten Male setzt sich der Ortsvorsteher für eine Überprüfung der Leitungen ein.

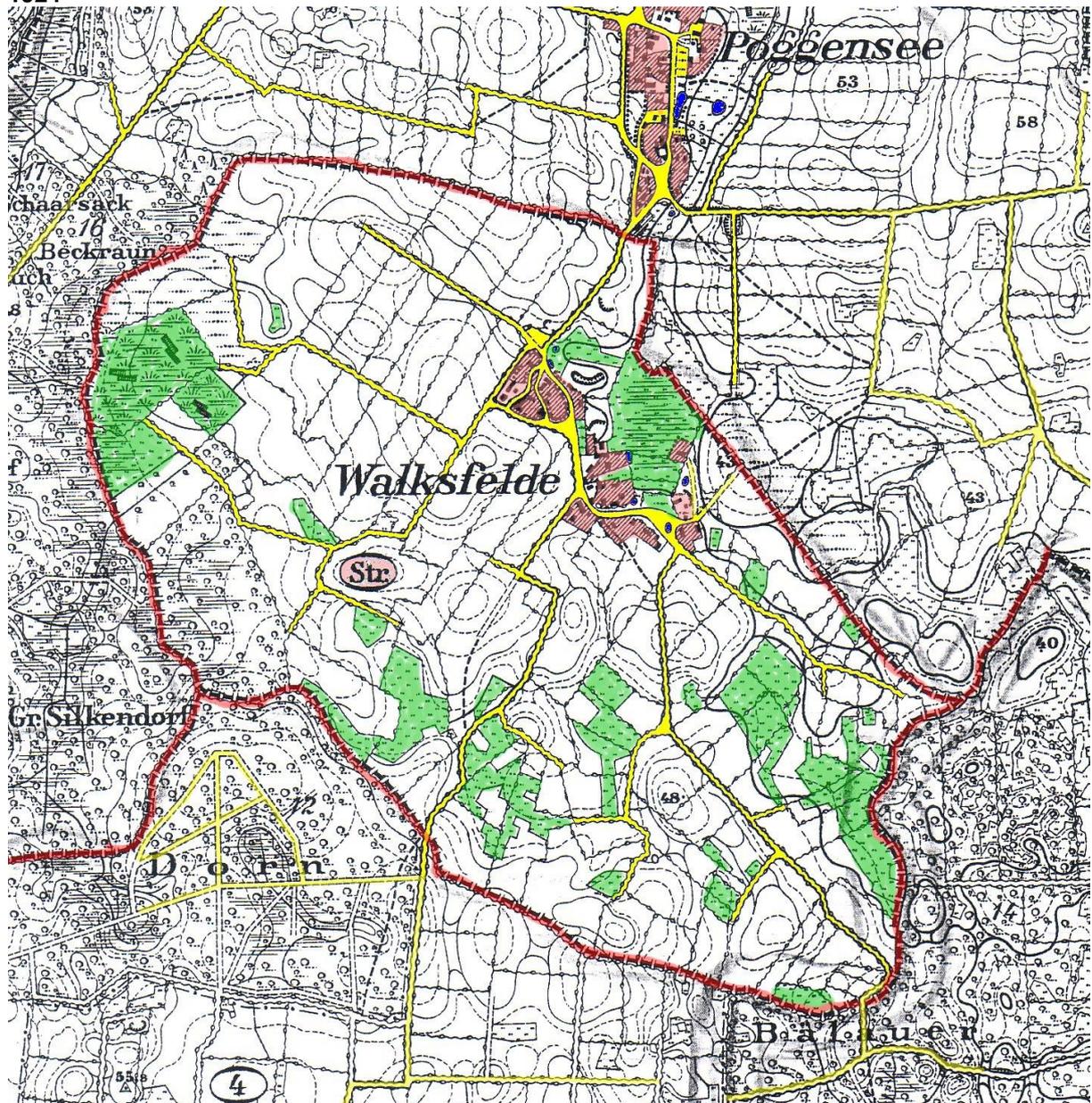


Der Umspannturm
für den Anschluss an die elektrische Überlandleitung (links im Hintergrund)

1920

Kleinbahnprojekt Ratzeburg – Mölln – Schürensöhlen/Aumühle
Einzelheiten hierzu auf Seite 28

1924



Karte von 1879

mit Änderungen bis 1924, nachträglich eingefärbt

In der Karte ist Walksfelde mit Stand 1924 wiedergegeben. Die rote Linie ist die Gemarkungsgrenze, welche damals auch Landesgrenze zu Lübeck (Poggensee) und Preußen/ Lauenburg (Bälau/Borstorf) war. Gut zu erkennen sind die gelb markierten Straßen und Wege, insbesondere der damalige Verlauf der Straße nach Borstorf und des alten Möllner Weges in Richtung Bälauer Zuschlag.

Die geraden Linien mit Punkten kennzeichnen die zahlreichen Knicks, die als Ackergrenzen im Rahmen der Verkoppelung im 18. Jahrhundert gepflanzt wurden. Man beachte die für heutige Verhältnisse sehr geringe Größe der einzelnen Acker- und Grünlandflächen!

1930/1932

4 der 5 Walksfelder Hufner waren Mitglied der NSDAP.

1934

Unter nationalsozialistischem Druck und bedingt durch die wirtschaftlich schwierige Lage von Mecklenburg-Strelitz erfolgte zum 1. Januar 1934 die Wiedervereinigung von Mecklenburg--Strelitz mit Mecklenburg-Schwerin zum Land Mecklenburg.

Die Frau des Lehrers Werbehn leitete die gemeinsame Poggensee-Walksfelder Ortsgruppe der NSDAP-Frauenschaft. Bei einer Veranstaltung im Sommer 1934 finden neben Vorträgen auch Lesungen aus Hitlers „Mein Kampf“ statt.

1937**Groß-Hamburg-Gesetz: Das Ende der Enklaven**

Zum 1. April 1937 wurden mit dem Groß-Hamburg-Gesetz zahlreiche Gebietsänderungen geregelt. Es kamen die mecklenburgischen Dörfer Walksfelde, Panten, Hammer und Mannhagen sowie der Domhof in Ratzeburg vom Landkreis Schönberg zum Landkreis Herzogtum Lauenburg im Regierungsbezirk Schleswig. Das Dorf wird dem Amtsbezirk Duvensee zugeschlagen. Diese Gebietsänderungen wurden weitgehend ohne Vorbereitung oder Vorabinformation der betroffenen Bevölkerung und der unteren Verwaltungen beschlossen. Zur Umsetzung begann in den betroffenen Verwaltungen eine hektische Betriebsamkeit mit Aktenübergaben und Umzügen.

Die mecklenburgische Zeit war damit endgültig beendet.

Gleichzeitig gehen u. a. Nusse, Poggensee und Ritzerau von Lübeck zum Herzogtum Lauenburg über.

Mit dem Übergang zum Herzogtum Lauenburg wurde vom Gemeindeprüfungsamt des Herzogtums am 28. September 1937 eine Überprüfung der Walksfelder Jahresrechnung von 1936 vorgenommen. Es gab keine wesentlichen Beanstandungen.

Der Haushaltsplan für 1936 (Auszug)

Einnahmen		Ausgaben	
Steuern	1.462 RM	Aufwandsentschädigung Bgm	250 RM
Pachten	225 RM	Entschädigung Nachtwächter	450 RM
Miete für Lehrerwohnung	330 RM	Sächliche Kosten	15 RM
		Schulunterhaltung	236 RM
		Fürsorgekosten	320 RM
		Gemeindegebäude	15 RM
		Wegeausbesserung	10 RM
		Kreisumlage	287 RM
		Sonstiges	434 RM

und die **Einnahme- und Ausgabebücher für 1936** (Auszug)

Einnahmen		Ausgaben	
Einkommens- und Körperschaftsteuer	43,11 RM	Gemeindeverwaltung	1.067,22 RM
Umsatzsteuer	87,28 RM	Schulverwaltung	330,90 RM
Hundesteuer	3,30 RM	Fürsorge	300,00 RM
Gastschulrecht	36,00 RM	Amtsabgabe	228,34 RM
...		Feuerwehr	0,20 RM
		Impfkosten	3,90 RM
		...	
Summe	4.645,50 RM	Summe	4.472,77 RM

1939

Mit Wirkung vom 01.04.1939 wird Walksfelde als Ortsteil in die Gemeinde Poggensee eingegliedert.

1945/1946

Mit Ende des 2. Weltkrieges musste das Land eine außerordentlich hohe Zahl geflüchteter oder vertriebener Menschen aufnehmen, unterbringen und versorgen. Ein Blick auf die Einwohnerzahl von Poggensee (damals einschließlich Walksfelde) zeigt, dass am 01.03.1946 in Poggensee 197 Einheimische und 406 Flüchtlinge wohnten. Auf einen Einheimischen kamen also mehr als 2 Flüchtlinge. Oft standen pro Person weniger als 5,3 m² Wohnraum zur Verfügung.

1947/1948

Wiedereröffnung der Walksfelder Schule

1951

Zum 01.04.1951 wurde Walksfelde aus Poggensee ausgegliedert, die damals 182 Walksfelder bilden seitdem wieder eine selbstständige Gemeinde. Auch die Gemeinden Groß Pampau und Göldenitz erhielten ihre Selbstständigkeit zurück.



Schmidts Scheune mit Storchennest (1957)

1959 – 1962

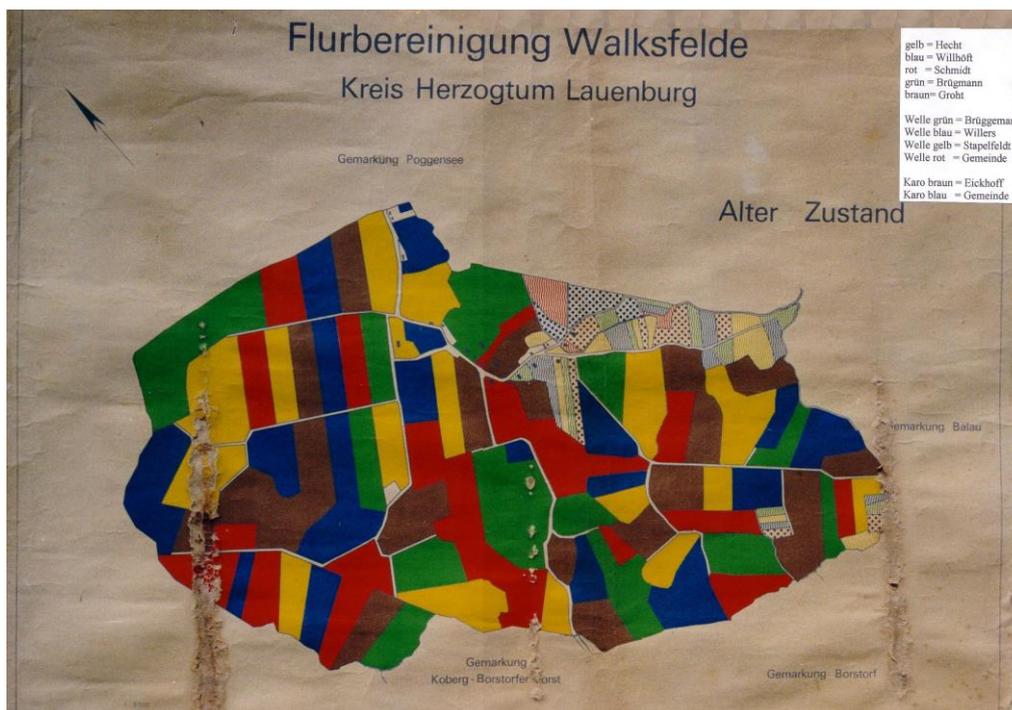
Flurbereinigung: das Ende des Flickenteppichs

Mit dem Ziel, die bisherigen vielen kleinen, nicht zusammenhängenden Flurstücke in wenige große Ackerflächen umzuwandeln, begann 1959 die Flurbereinigung. Durch die umfassende Neuordnung der gesamten Gemarkung Walksfelde wurden nun rationell zu bewirtschaftende Flächen geschaffen. Die im Rahmen der Verkoppelung zur Abgrenzung der Ackerflächen und Weiden angelegten Knicks wurden nun wieder entfernt. In der Gemarkung Walksfelde wurden ca. 25 km Knicks gerodet, hierdurch ergaben sich zusätzliche Flächen für Ackerland und Koppeln, welche von den kleineren Bauern (Brüggemann, Eickhoff, Stapelfeldt und Willers) erworben wurden, um die wirtschaftliche Grundlage der kleinen Betriebe zu verbessern.

Der Walksfelder Lehrer Willner schrieb hierzu in seiner Schulchronik:

„Die gesamte Feldmark gleicht einer Baustelle. Es wird vermessen, begradigt, planiert. Die Dorfflur ist reizlos und öde geworden. Der Blick schweifte weit hin. Alles ist rechteckig, großflächig, rationalisiert. Die Flurbereinigung ist ganz sicher erforderlich. Aber das Ergebnis beleidigt das Auge.“

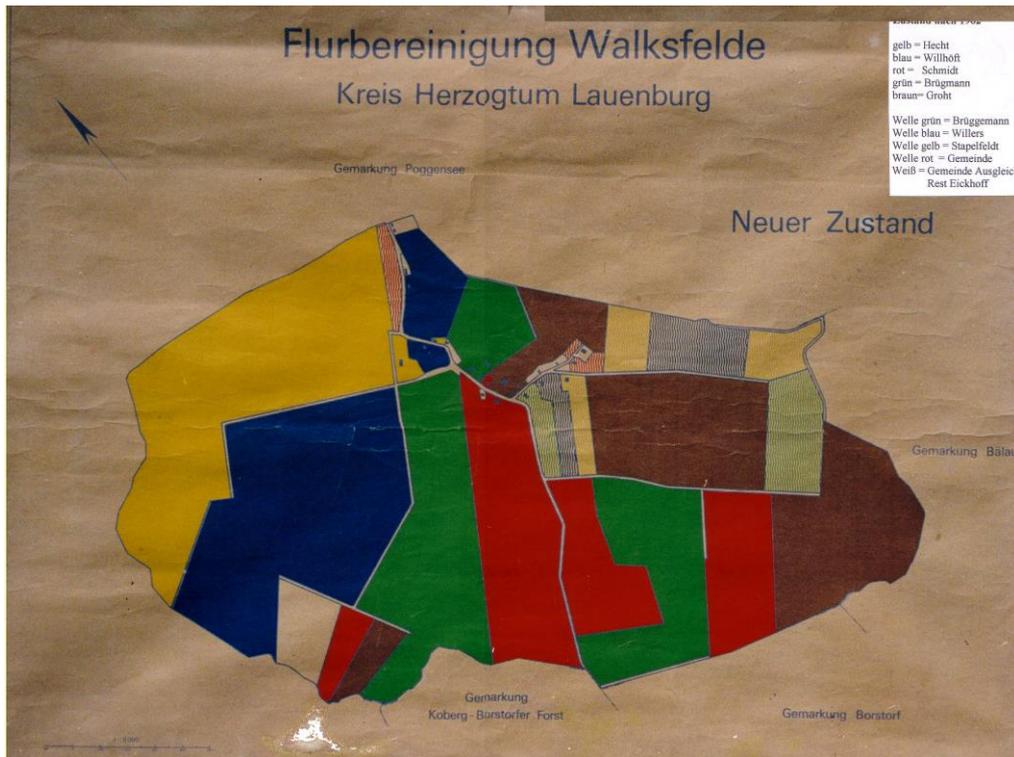
Die nachfolgenden Bilder verdeutlichen die vorgenommenen Änderungen der Grundstücksaufteilung. Zu erkennen ist auch der geänderte Verlauf der Straße nach Borstorf, welche früher bereits vor Schmidts Hof aus der Ortschaft in die Feldmark führte.



Die Gemarkung Walksfelde vor der Flurbereinigung

Die Farben bedeuten:

blau	Willhöft
gelb	Hecht
rot	Schmidt
braun	Groth
grün	Brüggemann



... und nach der Flurbereinigung

1959 zentrale Wasserversorgung

Ursprünglich sollten Tiedemanns Diek und der Teich an der Schule (heutiges bewaldetes Dreieck zwischen Schulweg und Alter Möllner Weg) im Rahmen der Flurbereinigung zu befestigten Feuerlöschteichen ausgebaut werden. Der Zuschuss Höhe von 10.000 DM war bereits bewilligt.

Im extrem trockenen Sommer 1959 jedoch lieferte nur noch der Meiereibrunnen Wasser und das gesamte Dorf musste sich von dort das Trinkwasser für die Einwohner und auch das Vieh abholen. So standen die Trecker mit den Wasseranhängern oft in einer langen Schlange. Jetzt wurde der Entschluss gefasst, eine zentrale Wasserversorgung für das Dorf zu bauen und auf die Feuerlöschteiche zu verzichten. Das bewilligte Geld konnte hierzu eingesetzt werden. Der zentrale Brunnen der Wasserversorgung befand sich bei Tiedemanns Diek (jetzt Möhls Wäldchen) und die Pumpe mit den Kesseln auf Brüggemanns Hof. Da die Pumpe gelegentlich ausfiel, kam es nicht selten zum Einsatz der Motorpumpe der Walksfelder Feuerwehr.

Auch wenn die Schweriner Straße zunächst nicht angeschlossen wurde, war die zentrale Wasserversorgung ein großer Fortschritt und ein erheblicher Komfortgewinn für die Einwohner. Diese unabhängige, dorfeigene Wasserversorgung wird bis zum Anschluss an den Wasserzweckverband Sandesneben im Jahre 1977 erfolgreich betrieben.



Der Teich an der Schule: Badestelle und Viehtränke

1975

erhielt Walksfelde eine Straßenbeleuchtung

1976

wurde das neue Feuerwehrhaus, mit einem Gemeinschaftsraum fertig gestellt und zur Nutzung übergeben.

1992

Wegen des geringen Angebotes an Kindergartenplätzen im Amtsbereich Nusse wird ab Dezember 1992 der Aufenthaltsraum im Feuerwehrhaus für einen Kinderspielkreis zur Verfügung gestellt. Bürger und Firmen aus Walksfelde, Poggensee und Nusse spendeten bereitwillig und auch die Gemeinden sowie das Amt Nusse gewährten die erforderliche Unterstützung zum Umbau des Aufenthaltsraumes. Es mussten z.B. zusätzliche Fenster und eine neue Heizung eingebaut werden. An 3 Tagen pro Woche konnten nun die Kleinsten unter fachlicher Aufsicht mit ihresgleichen spielen und angeleitet werden. Und die Mütter hatten ein wenig freie Zeit.

Lübecker Nachrichten - LB-19
Mittwoch, 16. Dezember 1992

Walksfelde: Feuerwehrhaus wurde zum Kinderspielkreis

Walksfelde. Das Bild beweist die starke Nachfrage: In der Umgebung von Nusse herrscht großer Mangel an Einrichtungen, denen geplante Mütter für einige Stunden des Tages ihre Kinder anvertrauen können. Zwar bemüht sich der Amtsausschuss Nusse seit einiger Zeit um ein Kindergartenkonzept, aber das ist einerseits noch umstritten, andererseits wird auch nach einer Einigung noch geraume Zeit vergehen, bis die geplanten Kindergärten verfügbar sein werden.

Die kleinste Gemeinde des Amtsbereichs hat nun eine Übergangslösung geschaffen, die immerhin ein wenig Abhilfe bringt: Im Feuerwehrgebäude von Walksfelde wurde der Aufenthaltsraum in einen Zustand versetzt, der es erlaubt, dort kleine Kinder spielen zu lassen, und mit der Ratzeburgerin Susanne Höne wurde eine Kinderpflegerin gefunden, die dreimal in der Woche jeweils von 9 bis 12 Uhr den neuen Kinderspielkreis leitet.

Gemeinde zahlt viel In der vergangenen Woche wurde die Räumlichkeit im Besen von Amtsvorsteher Horst Rehberg mit geladenen Gästen eingeweiht. Das Amt hat der Einrichtung das nö-



Auch eine Art Werbung: Seit der Feuerwehr-Aufenthaltsraum für den Kinderspielkreis genutzt wird, können sich die Blaurocke nachdrücklich ins Bewusstsein der nachwachsenden Generation bringen. (Foto: Kiesbauer)

tigste Mobiliar im Wert von fast 7000 Mark gestiftet, und auch die Gemeinde Nusse steuerte einen Betrag von 2000 Mark bei, um die Au-

ßenanlagen herrichten zu lassen. Den Löwenanteil finanzierte die Gemeinde Walksfelde selbst, die für etwa 12 000 Mark die Heizung er-

neuern, zwei Fenster einbauen und einen Telefonanschluß legen ließ.

Ohne weitere Spenden vieler Bürger aus den Gemein-

den Walksfelde, Poggensee und Nusse sowie zahlreicher Wirtschaftsunternehmen und nicht zuletzt ohne die praktische Mithilfe von fleißigen Müttern und Vätern hätten diese „amtlichen“ Maßnahmen aber nicht ausgereicht, und schließlich war auch die Feuerwehr unter Gemeindevorsteher Hans A. Schmidt gefördert, die sich auf ihre neuen „Untermieter“ einzustellen hat. Sabine Zymalka-von der Eilerninitiative, die lange um diese Einrichtung gerungen hatte, mußte daher eine umfangreiche Dankeschönliste vortragen, nachdem der Walksfelder Bürgermeister Karl-Heinz Großkopp die Festgäste begrüßt und die Vorgeschichte der Maßnahme geschildert hatte.

Entscheidung im Januar

Amtsvorsteher Rehberg, der Sabine Zymalka noch einen kleinen Umschlag mit willkommenerem Inhalt überbrachte, wies schließlich auf die Befragungsergebnisse hin, die in der vergangenen Woche durchgeführt wurde und etwas mehr Klarheit in die verworrene Diskussion um neue Kindergärten im Amtsbereich Nusse bringen soll. Anfang Januar will der Amtsausschuss dann seine Entscheidung fällen. Länger als zwei oder drei Jahre – darüber sind sich alle Beteiligten einig – soll das Walksfelder Provisorium nicht bestehen bleiben. hkb

Landleben früher, die gute alte Zeit?

Die Bauern des Domkapitels waren bis in das frühe 19. Jahrhundert (Walksfelde bis 1812) nicht die Eigentümer ihrer Hufen, sondern bewirtschafteten diese als Erbpächter (sogenanntes Bauernrecht). Der Bauer persönlich war frei, also keine Leibeigenen. Er hatte jedoch gegenüber dem Landesherrn, dem Grundbesitzer und der Geistlichkeit eine Leistungspflicht, die beispielsweise als Spann- oder Handdienste gegenüber dem Domkapitel zu erbringen waren. Die dem Domkapitel unterstehenden Bauern (Hufner und Kätner) hatten im Vergleich zu anderen Bauern (z. B. im Herzogtum Mecklenburg) eine verhältnismäßig geringe Belastung zu tragen. Oftmals wurden die persönlich zu leistenden Dienste durch eine Bezahlung von Dienstgeld ersetzt, da die Domherren so ihre zeitweise schlechten Geldverhältnisse einfach aufbessern konnten.

Neben den festgelegten Hand- und Spanndiensten gab es auch noch die Verpflichtung zum Burg- und Brückenbau sowie zur Landwehr, hiervon wurde Walksfelde jedoch schon um 1200 befreit.

Ergänzend zur Dienstpflicht hatten die Hufner und Kätner noch Pacht und Zins sowie den Zehnt zu entrichten. Letztendlich waren dieses alles Abgaben ähnlich den heutigen Steuern. Pacht und Zins wurden nach der Größe der zum Hofe gehörenden Flächen bemessen und in Geld oder Naturalien (Rauchhuhn, Pachthuhn, Gänse, Schneidellamm und Schneidelschwein) bezahlt. Die Bezahlung in Naturalien blieb grundsätzlich neben der Bezahlung mit Geld bestehen, da die Naturalleistungen insbesondere für die Versorgung des Domkapitels und seiner Bediensteten regelmäßig benötigt wurden.

Der Zehnt war auf die Getreideernte und den gesamten Viehnachwuchs zu entrichten. Beispielsweise war von 3 Schweinen 1 Schwein als Schneidelschwein abzugeben, eine entsprechende Regelung gab es auch für die Schneidellämmer. „Schneidel“ leitet sich von „Schneiden“ ab, welches für das heutige „Schlachten“ steht. Gemeint sind also schlachtreife Tiere. In Folge der Reformation war ein Teil des Zehnten an den örtlichen Pastor bzw. das Kirchspiel abzuliefern (Kirchensteuer).

Die Landwirtschaft im Mittelalter

Die Felder wurden in der Drei- oder Vierfelderwirtschaft bestellt. Dies bedeutet, dass z.B. 1 Schlag Winterkorn, 1 – 2 Schläge Sommerkorn und 1 Schlag Brache vorhanden waren. Es wurde überwiegend Roggen, Hafer, Buchweizen und Gerste sowie Erbsen, Flachs, Hanf und Hopfen angebaut. Die Gerste diente vornehmlich der Herstellung von Bier. Nur das Brachland wurde gedüngt, dies auch nur soweit der Stallung des Winters ausreichte. Die Erträge waren sehr gering und betragen im 16. Jahrhundert in etwa „das dritte oder vierte Korn“, was bedeutet, dass das 3- bis 4-fache der Saat geerntet werden konnte (*Anmerkung: Heute wird in Etwa das 70 – 90-fache der Aussaatmenge geerntet!*). Die Viehwirtschaft (Rinder, Schweine, Schafe) stand auf sehr geringem Niveau, da die Rassen oft minderwertig waren. Als Weide dienten der Wald, die Brache und im Herbst die abgeernteten Felder. Das „Weiden“ im Eichenwald war für die Schweinemast von großer Bedeutung. Das Vieh des Dorfes wurde gemeinsam geweidet, das heißt: alle Tierarten aller Bauern liefen durcheinander und wurden von den Dorfhirten gehütet. Besonders im Winter war die Milchleistung der Kühe sehr gering, da die Winterfütterung nur sehr dürrtig war.

Eine besonders außerordentliche Belastung für die Bauern waren die gegenüber den Bewohnern des bischöflichen Besitzes eigentlich unrechtmäßigen Forderungen der lauenburgischen Herzöge, diese und ihr umfangreiches Gesinde bei Jagdausflügen zu beköstigen und die Pferde zu versorgen (sogenanntes Ablagerecht). Der Bischof hatte nicht die Macht, diesen Rechtsverstößen der Herzöge entgegenzuwirken. Wer sich weigerte, wurde misshandelt, ins Lauenburgische verschleppt oder des Viehs beraubt.

Die Verkoppelung

Grundsätzlich war die bewirtschaftete Fläche der Bauern (Hufner) im Mecklenburgischen, so auch in Walksfelde, mit ca. 50 – 60 ha wesentlich größer als die der lübschen oder lauenburgischen Hufner mit ca. 20 – 30 ha.

Mitte des 18. Jahrhunderts wurden die landwirtschaftlichen Flächen ausgeweitet, neu aufgeteilt (viele kleine Parzellen wurden zu wenigen großen verkoppelt) und den einzelnen Bauern zur persönlichen Nutzung zugewiesen. Nun konnten die Bauern die Flächen individuell nutzen, was den Anreiz zu intensiverer Bewirtschaftung mit höheren Erträgen förderte. Durch veränderte Fruchtfolgen konnten die Erträge gesteigert werden. Durch Rodungen und Entwässerungsmaßnahmen wurde ein deutlich höherer Grünlandanteil geschaffen und die Viehwirtschaft ausgeweitet.

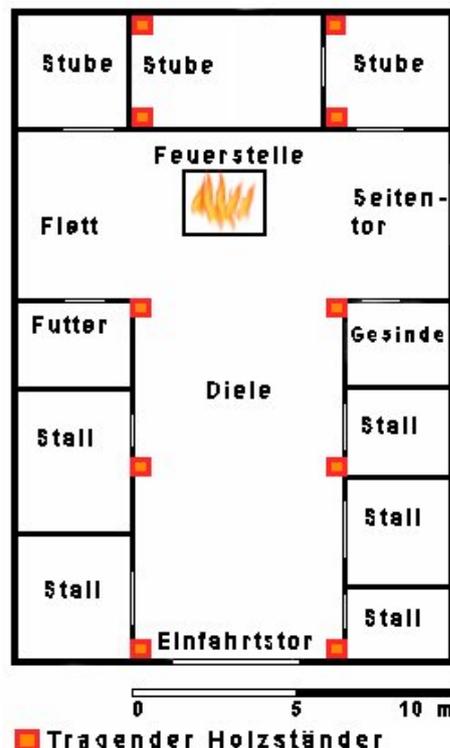
Auch die gemeinsame Viehhaltung aller Nutztiere des Dorfes wurde aufgegeben.

Zur Markierung und Abgrenzung der neu geschaffenen Acker- und Weideflächen wurden Gräben und geschlossene Buschreihen angepflanzt, hierdurch wurde auch verhindert, dass das weidende Vieh auf fremde Flächen laufen konnte. So entstanden die für die hiesige Landschaft typischen Knicks.

Wie man wohnte

Bauernhaus

Im späten Mittelalter tauchten die ersten Hallenhäuser auf. Sie wurden als Fachwerkhaus errichtet und dienten als Wohngebäude, Lagerraum und Stall. Alles befand sich unter einem Dach (Einhaus). In den anfänglichen Ausführungen waren noch keine getrennten Wohn- oder Schlafräume vorhanden, man schlief in sogenannten Alkoven (Schlafschränken). In den Seitenbereichen der Diele waren die Verschläge für das Vieh und die Lagerräume für die Futtermittel. Am Ende der Diele lag die große offene Feuerstelle, die zum Kochen und Heizen diente. Ursprünglich hatten diese Häuser keinen Schornstein. Der sich unter dem Dach verteilende Rauch diente so auch noch zum Räuchern der Schinken und Würste, die über dem Feuer im Fachwerksgebälk hingen.



Später stiegen die Komfortansprüche und es wurden an der Stirnseite gegenüber der Dieleneinfahrt separate, teilweise beheizbare Wohn- und Schlafstuben für den Bauern und seine Familie eingebaut. Auch die Küche wurde als Einzelraum ausgestaltet und das Haus erhielt einen Schornstein. Das Gesinde musste weiterhin mit einfachen Kammern unmittelbar neben den Ställen vorlieb nehmen.

Da im Falle eines Brandes das gesamte Hab und Gut einschließlich des Viehs gefährdet waren, wurde die Einhausbauweise aufgegeben und man ging dazu über, Wohngebäude, Stallungen und Scheunen als getrennte Einzelbauten anzulegen. Ein weiterer Grund war auch der höhere Raumbedarf infolge der Steigerung der Erträge und der Vergrößerung der Viehbestände.

Räucherkatte

Die Katen waren wesentlich kleiner als die Bauernhäuser. In ihnen wohnten die eher ärmlichen Bewohner des Dorfes. Der Räucherkatte diente als Wohn- und Wirtschaftsgebäude und gleichzeitig auch als große Räucherkammer. Es gab eine oder mehrere offene Feuerstellen im Haus, jedoch keinen Rauchabzug (Schornstein). Hierdurch verteilte sich der Rauch im gesamten Haus und insbesondere unter dem Dach, zum Räuchern hingen dort die Schinken und Mettwürste der Bauern des Dorfes, die bereits komfortabler in Häusern mit Schornstein wohnten. Durch das Räuchern im Auftrag der Bauern hatten die Bewohner der Räucherkatte einen Nebenverdienst, der aber auch mit erheblichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen verbunden war. Räucherkatte, in denen auch gewohnt wurde, gab es im 18. und 19. Jahrhundert, später dienten die Räucherkatte ausschließlich zum Räuchern.

Die Walksfelder Räucherkatte ist das heutige Haus am Alten Möllner Weg 1.



Links im Bild die Räucherkatte, dahinter die ehemalige Scheune von Groth

Die soziale Hierarchie

Es gab eine klar abgestufte Hierarchie in den Dörfern

Hufner	Voll- bis Viertelhofner waren vollberechtigte Bauernstellen. Nur diese konnten Kirchenjurator oder Bauernvogt (Ortsvorsteher) werden. Die Stellung des Bauernvogtes war erblich. Daneben gab es noch die kleineren Hofstellen der Viertel- und Achtelhufner.
Kätner, Büdner	Besitzer kleiner landwirtschaftlicher Stellen, oft am Rande des Dorfes
Anbauern, Brinksitzer	Hatten nur ein Haus und sehr wenig Ackerland oder auch nur größere Gärten, sie waren meistens zusätzlich als Arbeiter oder Handwerker im Dorf tätig.
Einlieger	Hatten kein eigenes Haus, sie wohnten bei den Bauern zur Miete.
Gesinde	Knechte und Mägde bei Hufnern oder Kätnern. Ohne eigenen Hausstand wohnten sie in Kost und Logis im Hausstand des Bauern. Sie hatten wenig Rechte und waren weitestgehend der Rechtsprechung und den Anweisungen des Hausherrn unterworfen.

Entwicklung des Ortsnamens

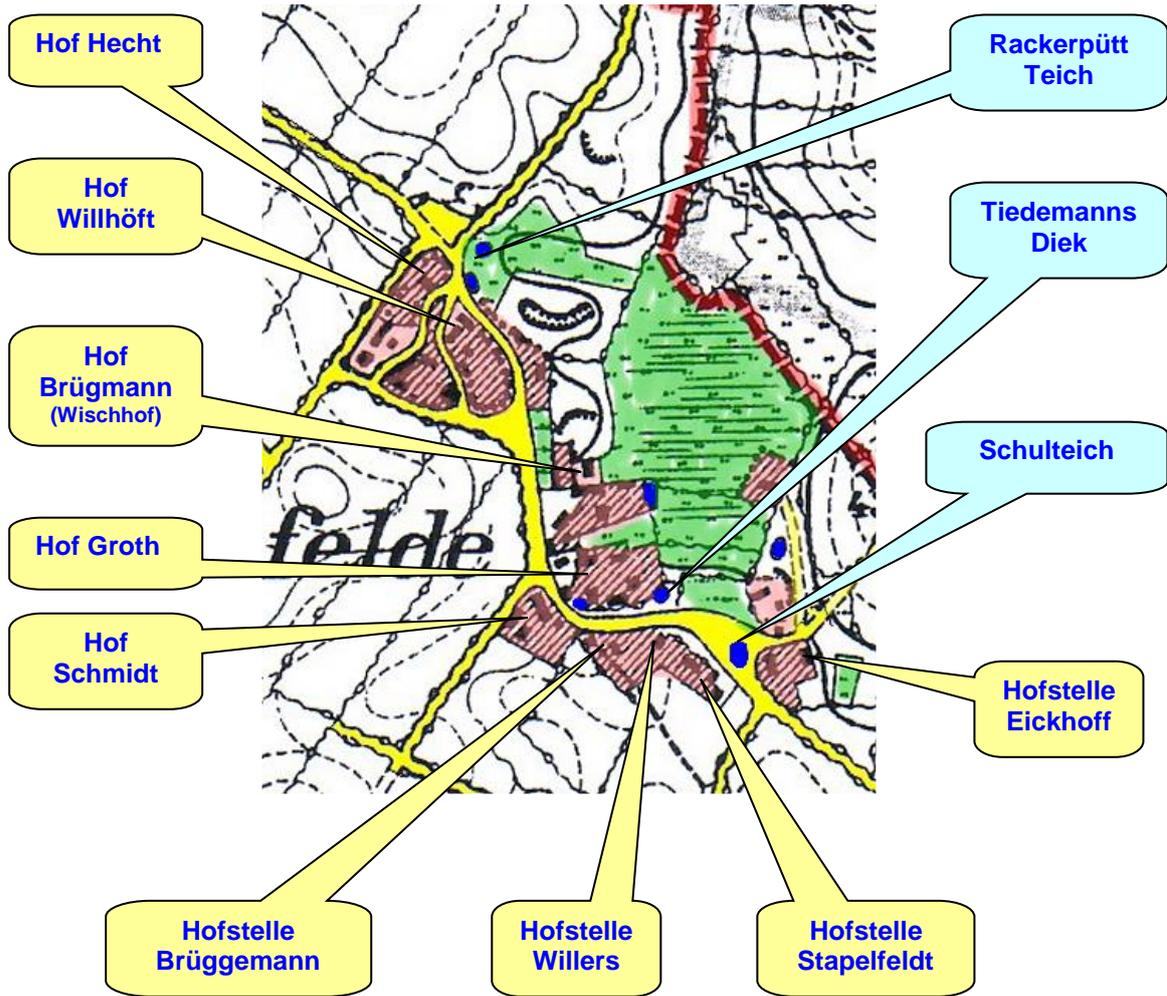
Im Laufe der Jahrhunderte wurde der altslawische Ortsname Walegotsa immer wieder abgewandelt und entwickelte sich wie folgt

1158	Walegotsa
1194	Walegotesuelde
1196	Waleghotesuelde
1236	Walegotesvelde
1306	Walgodesvelde
1400	Walnesvelde
1545	Waldgedesfeld
1571	Walgedesfelde Walksfelde

Die Walksfelder Höfe

Vollhofner	Brüggemann (Bauernvogt)	seit 15. Jahrhundert
Vollhofner	Groth	seit 1901, vormals Möller
Vollhofner	Hecht	vormals Siemers
Vollhofner	Schmidt	
Vollhofner	Willhöft	
Achtelhufner	Brüggemann	seit ca. 1890, vormals Kähler
Achtelhufner	Eickhoff	seit ca. 1890, vormals Timm
Achtelhufner	Stapelfeldt	seit ca. 1912, vormals Morgenstern
Achtelhufner	Willers	seit 1916, vormals Tiedemann davor Scharenberg

Höfe und Teiche



Hofstelle Eickhoff (ca. 1952, jetzt Dr. Frings)



Hof Groth (ca. 1930, jetzt Soecknick)



Hofstelle Brüggemann mit Krämerei



Höfe Willhöft (links) und Hecht (rechts)



Hofstelle Stapelfeldt



Hof Schmidt



Der Wischhof
Der ehemalige Sitz des Buva Brüggmann

Bauernvögte und Bürgermeister

Vor den Bürgermeistern war der Bauernvogt (Buva auch Buvo) der Vorsteher der bäuerlichen Selbstverwaltung. Er war für die Einhaltung der Ordnung (eigene Dorfordnung, Anweisungen des Landesherrn) zuständig und somit Gerichtsdieners und Dorfpolizist, gleichzeitig hatte er aber auch die Interessen der Dorfbevölkerung gegenüber der Obrigkeit zu vertreten.

Das Amt des Bauernvogts war mit dem Brügmanschen Hof erbrechtlich verbunden und wurde mit der Bauernvogtskoppel am Wege nach Borstorf vergütet. In der Hierarchie folgten die Willhöfts, mit dem Amt des Vize-Schulzen und dem damit verbundenem Nutzungsrecht über die Vize-Schulzenkoppel, ebenfalls am Weg nach Borstorf gelegen.



Siegel des Ortsvorstehers 1918

1913, 1916	Johannes Brüggemann
1932 - 1933	Hans Brüggemann (wurde nach der nationalsozialistischen Machtergreifung wegen „falscher Gesinnung“ abgelöst)
1933 - 1936	Paul Siemers
1936 - 1937	August Willhöft (bis Eingliederung in Gemeinde Poggensee)
Poggenseer Zeit	
1937 - 1940	Külls
1940 - 1942	Schmidt (Walksfelde)
1942 - 1944	Fritz Berodt
1944 - 1945	Külls
1945 - 1949	Hans Brüggemann
1949 - 1950	Frau Prüssmann
Walksfelde ist wieder eine selbstständige Gemeinde	
1951 - 1973	Walter Brüggemann
1974 - 1978	Hans-Joachim Hecht (sen.)
1978 - 1994	Karl-Heinz Grothkopp (sen.)
1994 - 2003	Karl-Heinz Grothkopp (jun.)
2003 - 2008	Rolf Schroub
2008 -	Horst Soecknick

Gewerbe und Handwerk

Die Köminsel

Auf dem Wischhof, dem Hof des ehemaligen Bauernvogtes Brüggemann, betrieb dieser auch die Gaststätte „Köminsel“. Man sagt, hier trafen sich früher die Viehhändler des gesamten Kreises. Aber nicht nur das, die Köminsel war natürlich der zentrale Kommunikationspunkt des Dorfes. Auch die Weihnachtsfeiern, zu der die Walksfelder Schulkinder mit Krippenspiel, gemeinsam gesungenen Liedern und Gedichtsvorträgen beitrugen, wurden bei Brüggemann abgehalten, ebenso wie die verschiedensten Versammlungen (z.B. Feuerwehr), Feste und Familienfeiern.

Meierei – Schmiede - Kulturpalast

1889 gründeten Walksfelder und Poggenseer Bauern die Vereinsmeierei Walksfelde-Poggensee. Nun konnte die Milch zentral verarbeitet werden. Vorher haben die Bauern die Milch teilweise selbst verarbeitet, z.B. mit Pferdegöpeln die Milch zu Butter geschlagen. Ein Pferdegöpel ist eine von Pferden angetriebene Welle mit senkrecht liegender Achse, welche über Transmissionen (Riemen, Räderwerke) als Antrieb für verschiedenste Mechanismen diente (z.B. Rührwerk zum Buttern oder Seilwinden in Hebewerken).



Die Gründungsmitglieder der Vereinsmeierei Poggensee-Walksfelde (ca. 1890)

stehend: ein Fuhrmann, Winterberg, Brüggmann (P), Külls, Groth, Siemers (P), Siemers (P), Heins (P), Schmidt, unbekannt

sitzend: Brüggmann, Krützmann, Willhöft, Siemers, Koop

Ab dem 2. Januar 1939 wurde die Meierei vom Meieristen Schulz betrieben, der dort auch eine Käserei für Tilsiter Käse einrichtete und darüber hinaus auch noch als Müller tätig war. Im Zuge weiter fortschreitender Rationalisierungen wurde die Vereinsmeierei 1959 geschlossen. Nun mussten die Walksfelder Bauern die Milch mit dem Trecker und bis zu 2 Anhängern zur Meierei nach Nusse bringen. 1969 wurde auch diese geschlossen und es war nun die „Mili-Meierei“ in Trittau zuständig, die Milch wurde vom Tankwagen abgeholt. Immer mehr Walksfelder Bauern gaben die Milchwirtschaft auf.

Nach Aufgabe des Meiereibetriebes übernahm der Schmiedemeister Heinz Grothkopp aus Poggensee das Gebäude und verlagerte die Poggenseer Schmiede nach Walksfelde. Hier wurden nun Pferde beschlagen, Landmaschinen und -geräte repariert, verschiedenste Bauteile und Beschläge für Haus und Hof geschmiedet, die Traktoren und Autos repariert und auch die Messer geschärft, egal ob vom Rasenmäher oder Mähbalken. Der Schmied war der Allround-Mechaniker des Dorfes und wurde auch gerufen, wenn z.B. der Sachs-Motor des mobilen Melkstandes oder eine Pumpe zur Wasserversorgung streikte.

Mit der zunehmenden Technisierung in der Landwirtschaft und der immer komplexer gewordenen Technik konnte der Schmiedebetrieb nicht mehr mithalten, Spezialwerkstätten waren immer mehr gefragt. 1974 wurde die Dorfschmiede geschlossen.

Heute ist die Meierei ein Wohnhaus mit kleiner, aber feiner Nebennutzung: Dank dem ganz persönlichen Engagement des dort wohnenden Herrn Panzer finden in unregelmäßigen Abständen kleine Hauskonzerte internationaler Künstler statt (Motto: - Alte Schmiede - Musik, Kultur und mehr). Im Dezember 2007 kam beispielsweise die amerikanische Ausnahmegitarristin Vicki Genfan aus New Jersey zu einem Konzertabend in die „Alte Schmiede“. Der kleine Saal war voll, das Publikum begeistert und sogar die Lübecker Nachrichten berichteten ausführlich und voll des Lobes.



Krämerladen Brüggemann

Brüggemanns betrieben zusätzlich zur Landwirtschaft den Krämerladen des Dorfes. In dieser Gemischtwarenhandlung, im Dorf „Höker“ genannt, konnten sich die Einwohner mit allem Nötigen versorgen. Beim Höker Brüggemann gab es nicht nur Lebensmittel und Getränke, auch Holzschuhe, Nähgarn oder Geschirr wurden dort verkauft. Vieles was heute in kleinen Verpackungen erhältlich ist, war beim Höker in größeren Gebinden vorhanden und wurde „lose“ verkauft. Für den Essig musste man eine Flasche und für den Senf ein Schälchen mitbringen. Hering gab es aus dem Fass, Mehl oder Zucker standen in Säcken breit und wurden nach Kundenwunsch in Tüten gefüllt und abgewogen.

... und die Öffnungszeiten?

Die Walksfelder kamen zum Einkaufen, wenn Frau Brüggemann zuhause und nicht auf dem Feld war. Dafür hatte der Höker quasi rund um die Uhr und auch sonn- und feiertags geöffnet. So war die damalige Dienstleistungsgesellschaft, und man konnte auch mal „Anschreiben lassen“.



Der Höker: Brüggemanns Hof (ca. 1925)

Der Eingang zur Krämerei war an der linken Traufenseite. Links neben dem Dielentor ist ein Schild mit der Aufschrift „Krämerei“ angebracht

Dieser Laden war jedoch hinsichtlich des Angebots und der Einrichtung mit den aufkommenden modernen Geschäften oder gar Supermärkten natürlich nicht vergleichbar und konnte so auf Dauer nicht mithalten. 1982 machte der „Höker“ zu, die nächste Einkaufsmöglichkeit war nun in Nusse.

Gärtnerei Aeschlimann

In der Mitte der 1970'er Jahre baute sich die Familie Aeschlimann vorwiegend Gemüse an. Aeschlimanns Tomaten waren sehr begehrt. Verkauft wurde hauptsächlich im eignen Laden in Hamburg-Farmsen und natürlich auch im Dorf an die Walksfelder. Ab 1981 wurde der Gemüseanbau durch Blumenzucht abgelöst. Heute sind die Gewächshäuser abgerissen, die Gärtnerei war jedoch die Keimzelle für den Betrieb des Sohnes in Harmsdorf bei Ratzeburg.



Gärtnerei Aeschlimann 1992

Walksfelde und die Eisenbahn

Das Kleinbahnprojekt Ratzeburg – Mölln – Schürensöhlen/Aumühle

Am 19./20.11.1920 beschloss der Kreistag des Herzogtums Lauenburg, eine vollspurige Kleinbahn zu planen. Es handelte sich um eine Bahnverbindung von Ratzeburg über Mölln nach Schürensöhlen mit einer Abzweigstrecke nach Aumühle im Sachsenwald. Der Streckenverlauf war wie folgt geplant:



so hätte es damals mit der Eisenbahn aussehen können

Hauptlinie: Ratzeburg – Mölln (parallel zu bestehenden Bahnlinie) – südlich Alt-Mölln – zwischen Walksfelde und Borstorf nach Koberg – Sirksrade – Sandesneben – Steinhorst – Schürensöhlen (Dort Anschluss an die Bahn Ratzeburg – Bad Oldesloe).

Nebenlinie: Abzweig zwischen Breitenfelde und Bälau mit weiterem Verlauf über Niendorf/St – zwischen Klein Schretstaken und Talkau – Groß Schretstaken – Fuhlenhagen – Basthorst – südlich Dahmker – Kasseburg – Sachsenwald – Aumühle (dort Anschluss an die Bahn nach Hamburg)

Infolge der Weltwirtschaftskrise und der Inflation in den 1920'er Jahren wurde dieses Projekt nicht umgesetzt. Walksfelde blieb weiterhin abseits der großen Verkehrswege.

Traditionsveranstaltungen -damals-

Pingsthees

Alljährlich zu Pfingsten war Pingsthees. Hierzu wurde in Poggensee auf der Wiese neben dem jetzigen Dorfteich am Sonnabend vor Pfingsten von den Walksfeldern und Poggenseern gemeinsam Birkengrün geschlagen und eine Laube ohne Dach aufgebaut und mit einem Tanzboden aus Brettern versehen. Nur der Platz für die Musiker war überdacht. Nach einem Umzug durch die Dörfer wurde in diesem Geviert mit Sichtschutz die Pingsthees gefeiert, es wurde kräftig getanzt, gesungen und getrunken und abends ging es in Krützmans Gasthof beim „Danz op de Deel“ weiter. Die Feierlichkeiten begannen am Pfingstmontag und wurden am Pfingstdienstag fortgesetzt. Der dritte Tag (Mittwoch nach Pfingsten) war der „Abseddetach“. Die jungen Leute gingen von Haus zu Haus, sammelten Eier und Speck und verarbeiten alles zu einem kräftigen Katerfrühstück im Gasthof Krützmann. Während in den lauenburgischen Ortschaften am Dienstag nach Pfingsten wieder gearbeitet wurde, war die Arbeitswoche in den Pingsthees-Gemeinden (lübsche Dörfer und Walksfelde) recht kurz.



Auf zur Pingsthees 1952



Pingsthees 1952

Ringreiten

Beim Ringreiten mussten die Reiter einen aufgehängten, etwa 10 cm großen Ring mit einer Stange treffen und aufspießen. Sieger war, wer die meisten Ringe erobern konnte. Das Ringreiten fand an einem Sonntag im Sommer statt. Es gab natürlich verschiedene Altersklassen, bis hin zum Altherrenreiten. Wer vom Pferd fiel wurde Sandkönig.

Mit der zunehmenden Mechanisierung der Landwirtschaft nahm der Pferdebestand im Dorf ab und das traditionelle Ringreiten starb etwa Mitte der 1960'er Jahre aus.



Die Ringreiter kommen

Windräder, Mühlen und anderes

Windiges

Im Dorf gab es früher 2 Windräder, mit denen das Wasser aus den Hofbrunnen gefördert wurde. Die Windräder standen bei Groth (heute Soecknick) und Siemers (heute Hecht).



Fritz Basau auf Lanz Bulldog
vor Groths Hof mit alter Scheune (rechts) und Windrad (links)

Mehliges

Bis zum Inkrafttreten der Gewerbefreiheit im Norddeutschen Bund am 21. Juni 1869 stand das Recht zur Mühlengründung nur den Regierungen, den Städten und wenigen privilegierten Adeligen zu. Um den wirtschaftlichen Betrieb der einzelnen Mühlen zu sichern gab es sogenannte Zwangsmahlbezirke. Die Bauern konnten ihr Korn also nicht zu der für sie günstigsten Mühle bringen, sondern mussten zur zuständigen Mühle. Für die mecklenburgischen Dörfer war naturgemäß die Mühle in Mannhagen zuständig. Die Mühle der lübschen Ortschaften wie Poggensee und Nusse war in Ritzerau und da auch Schretstaken lübsch war, mussten sogar die Schretstakener Bauern ihr Korn über Borstorf, Walksfelde, Poggensee und Nusse nach Ritzerau bringen. Im Jahre 1833 wollten die Walksfelder den Mühlenwagen von Schretstaken nach Ritzerau nicht mehr durch Walksfelde fahren lassen. Die ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, dass die Straßen und Wege kaum befestigt waren und durch diesen Durchgangsverkehr zusätzlich belastet wurden. Den Streit haben die Walksfelder zwar verloren, aber Sie bekamen als Gegenleistung die freie Durchfahrt durch den Bälauer Zuschlag nach Bälau und Mölln.

Kirchliches

Die frühere territoriale Zersplitterung in lübsche, lauenburgische und mecklenburgische Gebiete war für die kirchliche Gliederung nie von Bedeutung. Walksfelde gehörte immer zum Kirchspiel Nusse, welches ebenso wie Walksfelde (Walegotsa) erstmals im Jahre 1158 erwähnt wurde.

Nächtliches

Noch bis 1939 gab es im Dorf einen Nachtwächter, der eigentlich Brandwächter genannt werden müsste. Seine Hauptaufgabe bestand nämlich darin, bei Ausbruch eines Brandes frühzeitig zu alarmieren. Verständlich bei der großen Brandgefahr der Reetdachhäuser und den vergleichsweise eingeschränkten Möglichkeiten der Feuerwehr.

Walksfelde heute

Vom Bauerndorf zum Wohnsitz mit Erholungswert

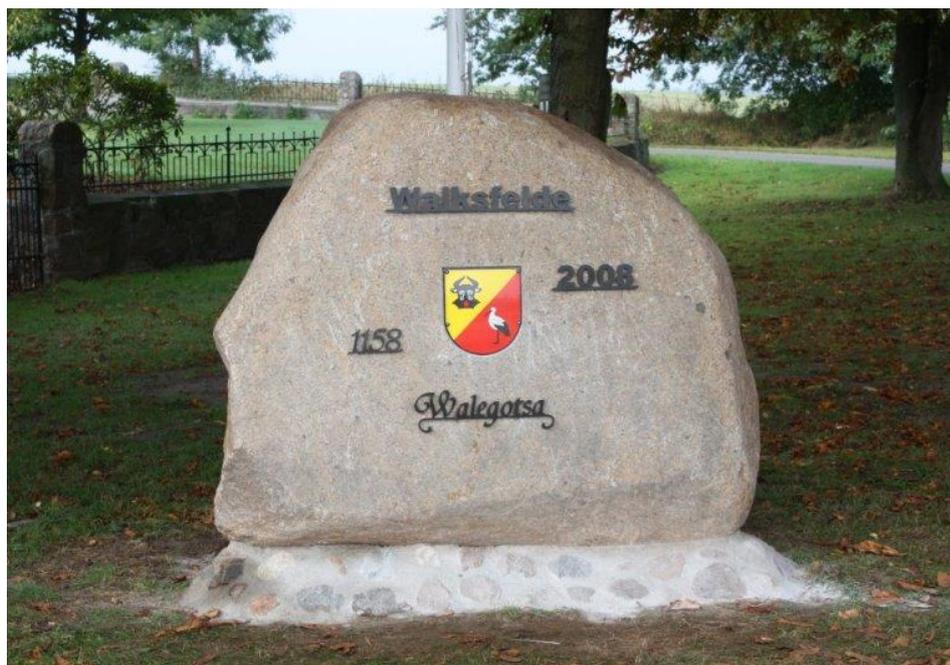
Infolge der intensiven Mechanisierung in der Landwirtschaft nach dem 2. Weltkrieg wurden zur Bewirtschaftung der Höfe und Ackerflächen immer weniger Menschen benötigt. Der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Dorfbewohner nahm stetig ab. Immer mehr Einwohner arbeiteten in Handwerksbetrieben, Fabriken oder Büros in der Umgebung. Der allgemein wachsende Wohlstand führte auch zu einer zunehmenden Motorisierung der Bevölkerung, die Mobilität nahm zu. Weil man ja ein Auto hatte, musste man nicht mehr am Arbeitsort wohnen oder am Wohnort arbeiten.

Für viele Großstädter war beispielsweise das Arbeiten in Hamburg attraktiv, und nicht wenige von ihnen zogen eine Wohnung in einer ländlichen Umgebung mit hohem Erholungswert einer Stadtwohnung vor (Stadtflucht). So kam es, dass auch das abseits der ländlichen Durchgangsstraßen gelegene Walksfelde als Wohnort für Auswärtige interessant wurde. Fremde kamen ins Dorf, andere Sicht- und Lebensweisen. Die normale Skepsis gegenüber allem Unbekannten. Man arrangierte sich, auch wenn es gelegentlich bei den „alten“ Walksfeldern Irritationen und Verstimmungen gab. So zum Beispiel 1983, als ein Artikel im Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt erschien, in dem eine Zugezogene über das Dorfleben berichtete und auch das Bild vom „heilen Landleben“ ein wenig ins rechte Licht rückte. Sie schrieb von veränderten dörflichen Machtstrukturen und einem Hubschraubereinsatz zum Sprühen von Pflanzenschutzmitteln. Aus heutiger Sicht wirkt ein solcher Artikel recht harmlos und normal, aber vor 25 Jahren konnte man sich als Zugereister damit nicht gerade beliebt machen.

Heute ist der Wandel vom Bauerndorf zum ländlichen Wohndorf vollzogen. Viele auswärtige Familien sind zwischenzeitlich zugezogen und integriert. In einem fast schon familiären Miteinander werden regelmäßig große und kleine Aktivitäten und Feiern organisiert, sei es die Müllsammelaktionen im Frühjahr, das Osterfeuer, das Kinderfest und der Laternenumzug im Herbst.

Walksfelde

Abseits, aber nicht hinter dem Mond (es gibt ja DSL)
Ein Dorf mit hohem Erholungswert auf der landschaftlichen Sonnenseite



Die Walksfelder Schulgeschichte

1830 bekam Walksfelde eine eigene Schule. Zuvor mussten die Walksfelder Kinder zur Schule der Vogtei in Mannhagen gehen, die bereits seit 1693 bestand. Das erste Schulgebäude glied dem Haus eines Achtelhufners mit Wirtschaftsräumen, Strohdach, einem offenen Schornstein in der Küche und einem Alkoven in der Stube. Die ersten Lehrer haben zum Lebensunterhalt auch noch andere Berufe ausgeübt, sie waren z.B. Musiker, Weber oder Schuster.

1869 ist die Schule erstmals umgebaut worden und soll in der Küche nun einen geschlossenen Schornstein erhalten haben. Vorher war die Ausstattung wohl eher wie in einer Räucher- kate mit offenem Rauchabzug.

Die Schulordnung für die Landschulen im Fürstentum Ratzeburg von 1872 regelte unter anderem dass:

- der Pastor Vorgesetzter des Schulmeisters ist,
- der Schulmeister die Schulkinder niemals während der Schulzeit und auch sonst nur mit Genehmigung der Eltern und Vorgesetzten zu seinen häuslichen Arbeiten „gebrauchen“ darf,
- die „Gegenstände des Unterrichts“
 - a) *Biblische Geschichte und Bibelkenntniß*
 - b) *Katechismuslehre*
 - c) *Lesen*
 - d) *Schönschreiben*
 - e) *Richtig-Schreiben und Sprechen*
 - f) *Gesang*
 - g) *Rechnen, besonders Kopfrechnen*
 - h) *die Anfangsgründe der Geographie, Weltgeschichte und Naturgeschichte im Anschluß an das eingeführte Lesebuch“*
 sind,
- den Mädchen neben jeder Schule eine 4 bis 6 Stunden wöchentlich dauernde Näh- und Strickstunde eingerichtet werden kann,
- das Einkommen jeder Schulstelle neben freier Wohnung und einem Garten von mindestens 715 Quadratmeter oder einer genügenden Entschädigung dafür jährlich mindestens 600 Mark betragen solle,
- die Unterrichtsstunde des Vormittags von 9 bis 12 Uhr oder von 8 bis 11 Uhr, des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, die Sommerschule des Vormittags von 7 bis 11 Uhr oder von 6 bis 10 Uhr dauert und an den Nachmittagen des Mittwochs und Sonnabend, sowie an Sonntagen und an Fest- und Feiertagen die Schule ausfällt,
- pensionierten Schulmeistern außer der ihnen von der Gemeinde etwa zu stellenden Wohnung wenigstens ein jährliches Gnadengehalt von 180 Mark erhalten, wobei die Summe zwischen der Landschulkasse und der betreffenden Schulgemeinde gleichmäßig aufgeteilt wird,
- das Schulgeld für die schulpflichtigen Kinder von deren Vorgesetzten an den Schulmeister zu zahlen sei. Es hatten vierteljährlich zu zahlen:
 - a) *Pastoren, Pächter und sonstige Honoratioren auf dem Lande 2 ½ Mark*
 - b) *Förster, Krämer, Holländer auf Pachthöfen, Müller, Voll-, Dreiviertel- und Zweidrittelhufner 1 ¾ Mark*
 - c) *Halbhufner und Kätner, Schmiede, Landreiter, Holzwärter, Chausseegeld-Einnehmer und diejenigen Großbüdner, welche mindestens 12 Schffl. Land haben, 1 Mark 25 Pfennige.*

Die Gemeinde hatte für den Schulmeister auch Fuhrdienste zu leisten. Sie musste Holz, Stubensand und die gesamte Ernte fahren. Hierbei kam es naturgemäß gelegentlich zu

Unstimmigkeiten zwischen der Gemeinde und dem Schulmeister, so dass sich die Schulmeister an die Landschulkommission wandten, um ihre Interessen gegenüber der Gemeinde durchzusetzen. Aus einem Schreiben der Landschul-Commission an den Ortsvorsteher J.H. Willhöft (Viceschulze) in Walksfelde:

- a. *Was die Handdienste von den von der Schulgemeinde zu leistenden Diensten betrifft, so ist allerdings die Gemeinde verpflichtet, diese Dienste, als Auf- und Abladen von Heu und Korn, Holz und Torf, Saatkorn und Kartoffeln usw. zu leisten, nach § 27 der Landschulordnung; und der Schulmeister braucht nur außer der Schulzeit Handreichung bei derselben zu thun. Daß auch seine Familie dabei Handreichungen thue, kann nicht verlangt werden. Wenn sie es freiwillig thut, ist es gut.*

In Betreff der Anzeige seitens des Schulmeisters, dass sein Korn und Heu zum Einfahren trocken sei, können Sie ihm Namens der Großherzoglichen Landschul-Commission mittheilen, dass es in der Ordnung sei, wenn diese Anzeige aber doch mindestens 6 Stunden Tags vorher geschehe, und dann zu der von dem Hauswirth, der an der Reihe ist, die Fuhren und Dienste zu leisten, zu bestimmenden Stunde, die Fuhren auszuführen seine, wobei vorausgesetzt wird, dass dies zu keiner unangemessenen Zeit, zu früh oder zu spät geschehe.

Schönberg und Ratzeburg, d. 4. October 1883

*Großherzogliche Landschul-Commission
des Fürstenthums Ratzeburg
Graf Eyben“*

1903 und 1921 wurde die Schule mehrfach renoviert. Sie erhielt 1921 eine Dachdeckung mit Pfannen und 1922 einen Anschluss an das elektrische Stromnetz.



Lehrer Kessler mit den Walksfelder Schülern (ca. 1925)



Alle Schulkinder im Jahr 1933
Hans Peters (vorn 2. von links, damals in der 2. Klasse)

1937 - 1947 Schulschließung

Durch die geringe Kinderzahl erreichte er (*Anm.: Lehrer Söhlke*), dass die Schule in Walksfelde aufgelöst wurde. Ab 1937 gehörten Poggensee und Walksfelde zusammen, beide Dörfer bildeten eine Gemeinde. Nun wollte der Bürgermeister und Ortsgruppenleiter aus Poggensee die Schule mit Schulland verkaufen. Gegen diese Absicht wehte sich Walksfelde, denn das Haus und das Schulland gehörten ursprünglich nicht der Gemeinde, sondern den Hauswirten (Vollhufnern). Ab 1937 gingen die Kinder aus Walksfelde nach Nusse zur Schule, das ist ein Schulweg von gut 4 km. Nachdem im Jahre 1945 die Flüchtlinge nach Walksfelde kamen, hat sich Herr Schulrat Schleifer dafür eingesetzt, dass die Schule in Walksfelde wieder eröffnet wurde.

(Schulchronik Walksfelde, Abschnitt des Lehrers Gall)



Lehrer Hehl mit Familie vor der Schule (ca. 1927)

Fester Bestandteil im Dorfleben waren immer Kinderfeste und Weihnachtsfeiern mit Aufführungen, Spielen und Liedern, die von den Schülern einstudiert und vorgetragen wurden. Alljährlich wurden bei den Kinderfesten Wettbewerbe durchgeführt bei denen aus den Reihen der Kinder ein Königs- und ein Prinzenpaar gekürt wurden.



Königspaar 1956
Karl Engel und Helga Eickhoff



Prinzenpaar 1956
Hans-Herbert Brüggmann und Erika Willers



Schule 1957 Südansicht



Schule 1957 Westansicht
(davor der Schulteich)



Mädchen des Dorfes (1956)



... und Jungs vor dem Ehrenmal (ca. 1956)
Ihre Aufgabe war es, das Ehrenmal und das eingezäunte Grundstück zu pflegen

1947 hat sich Lehrer Werbahn wegen der Verhältnisse an der Schule beim Schulrat beschwert. Hierüber gibt es folgenden Vermerk.

V e r m e r k

Am 8.12.1947 hat Herr Schulrat Schleifer, das überreichte Schreiben des Lehrers in Walksfelde dem Herrn Landrat vorzulegen.

Gemäß Rücksprache mit dem Herrn Landrat will dieser zusammen mit dem Schulrat an einer Gemeinderatssitzung teilnehmen.

Der Lehrer beklagt sich in dem überreichten Schreiben über folgendes:

1. Eigener Wohnraum nur 10.35 qm, obwohl Lehrerwohnung mit Schulgarten vorhanden. (bewohnt von Gebrüder Eickhoff)
2. Von den 3 Stallungen sind 2 1/2 beansprucht, sodaß kein Platz für die Schulfeuerung.
3. Kein Turnplatz (Fahrweg vor der Schule muß benutzt werden).
4. Kein Nadelunterricht
5. Schule wird durch Sammlungen unterhalten (Schulumlage von RM 1.- pro ha).
6. Keinen Schrank für die Schule, obwohl zwei schuleigene Schränke vorhanden (einer beim Bürgermeister, der andere bei einer Flüchtlingsfamilie).
7. Schulspeisung muß im Dorf gekocht und im Klassenzimmer ausgegeben werden.

22.12.1947
Kr./Lo.-

Korn

erfolgreich für den Fortbestand der einklassigen Zwergschule ein. Insbesondere musste den Lehrern ein Anreiz gegeben werden, sich nach Walksfelde versetzen zu lassen. Im Rahmen des Umzugs der Lehrerfamilie Willner (5 Kinder) organisierte der Bürgermeister Brüggemann 1958 sogar 2 PKW zum Abholen der Familie aus Steinfeld/Stormarn. Aus den Berichten des Lehrers Willner geht lobend hervor, dass sich der damalige Bürgermeister Brüggemann in besonderem Maße für Renovierungen der Schule und der Lehrerwohnung eingesetzt hat.

Die Lehrerin Reichmann war mit ihrer Dienstzeit in Walksfelde nicht ganz so zufrieden. Sie berichtet unter anderem:

„Im Spätherbst 1963 begann die Zeit des „Mäusegestanks“. Ein Teil der durch die verschiedenen Fugen und Löcher der Hauswand und Haustür (bei starkem Regen steht der erste Flur völlig unter Wasser) eingedrungenen Mäuse und Ratten war offenbar nach dem Auslegen des Rattengiftes im Dorf, im Schulgebäude verendet. Die verwesenden Leichname begannen unter den Fußböden des Klassenzimmers und der Wohnräume einen solchen Gestank zu verbreiten, dass den Schülern trotz geöffneter im Klassenraum übel wurde. Am 12. und 13. November wurde dann daraufhin in zwei Schichten im großen, nicht heizbaren Flur mit Steinfußboden unterrichtet. Herr Hauptlehrer Hansen aus Nusse bemühte sich beim Gesundheitsamt um Besserung der Zustände. Da in solchen Fällen wegen einer Seuchengefahr die Fußböden hätten aufgerissen werden müssen, blieb alles so, wie es war. Wenn der Wind günstig stand, wurde die Luft etwas besser und der Aufenthalt in den Räumen des Schulgebäudes erträglicher (Wieder drängten sich für uns die Gedanken eines Wegzugs auf, da man einen Wiederholungsfall wegen der eigenen kleinen Kinder nicht noch einmal erleben möchte). Der Vorschlag, die Fugen und Löcher abzudichten, stieß auf keine Gegenliebe, und so wird es im Winter 1964/65 aller Voraussicht nach weiter stinken.“

Die Schülerzahlen entwickelten sich wie folgt:

Schuljahr	Schülerzahl
1958/59	13 plus Poggenseer Gastschüler, Der Zuzug einer Lübecker Familie mit 4 Kindern rettete die Schule
1959/60	22
1960/61	25
1962/63	21
1964/65	17
1967	Schließung der Walksfelder Schule

Trotz aller Bemühungen war die Schule nicht mehr zu halten und es kam 1967 zur Schließung der Schule. Dies war sicherlich mit Blick auf die Ausbildung der Kinder der richtige Entschluss, auch wenn Sie nun den langen Weg nach Nusse zur Dörfergemeinschaftsschule auf sich nehmen mussten.

Lehrer in Walksfelde

Dienstzeit	Name	Anmerkungen
1833 - 1868	Baetke	Lehrer, Schuster, Musiker und Weber Bei Lehrer Baetke gingen die Kinder am Wochentag zur Schule und am Sonntag zum Tanz, denn er war ja auch Musiker. Der erste Lehrer, also Lehrer Baetke, der auch in Walksfelde gestorben ist, hat bis zum Ende seinen Beruf ausgeübt. In den letzten Jahren hat er immer, wenn seine Kräfte nicht ausgereicht haben, bei notwendiger Züchtigung seinen Sohn in die Klasse gerufen
1868 - 1876	Hemping	ging von Walksfelde aus nach Amerika
1876 – 1902	Stuth	zu den Festen erhielt Lehrer Stuth von jedem Vollhufner 20 Eier, 1 Weißbrot und Butter So war es bei Lehrer Stuth. Die Kinder mussten seinen Garten düngen und den Mist aus dem Stall bringen. Er rauchte seine halblange Pfeife, die auch in der Unterrichtszeit nicht ausgegangen ist. Stuth war auch Imker
1900 – 1902	Borchert	als Hilfslehrer bei Lehrer Stuth
1902 – 1903	Chemnitz	
1903 – 1913	Tiedemann	war gebürtiger Walksfelder von der Willerschen Stelle Tiedemann war auch Imker
1913 – 1918	Mantau	viele Wechsel während des 1. Weltkriegs
1915 –1916	Otto Fritz	Lehrer Mantau war zum Kriegsdienst eingezogen viele Wechsel während des 1. Weltkriegs
1918 –1919	Busch	Lehrer Busch hat nicht lange in Walksfelde ausgehalten und behauptete, dass Walksfelde gleich vor der Hölle käme. Hauptsächlich die Ratten haben ihm in Schulhaus das Gruseln gelernt
1919 – 1920	Bentzien	
1920 – 1920	Holldorf	
1920 – 1926	Hißler	
1926 – 1933	Hehl	erster Autobesitzer in Walksfelde
1933 – 1936	Werbehn	
1936 – 1937	Ankerstein	
1937	Söhlke	war Lehrer in Nusse, wurde nach Walksfelde versetzt, wohnte aber in Nusse. Schulschließung
1947/1948	Werbehn	Wiedereröffnung der Walksfelder Schule
1953 – 1957	Gall	Flüchtling aus Ostpreußen
1957 – 1958	Schley	
1958 – 1961	Heinz Willner	
1961 - 1967	Ute Reichmann	in dieser Zeit häufige Vertretungen

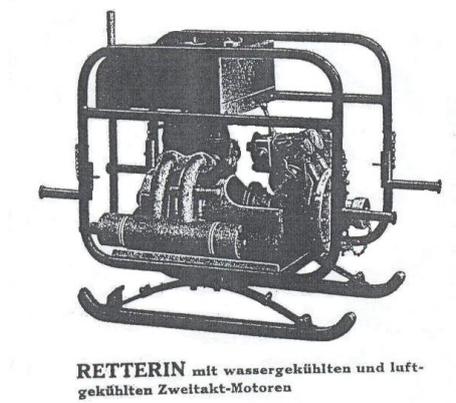
Die Feuerwehr in Walksfelde

1895 wurde das erste Spritzenhaus gebaut. Ab ca. 1900 gab es in Walksfelde eine Pflichtwehr der Vogtei, die den Löschbezirk 24 bildete. Jedes Haus musste eine lange Leiter, Löscheimer, Feuerpatsche und lange Haken vorhalten. Das Dorf besaß eine einfache, jedoch sehr leistungsfähige Handspritze, die bis 1927 eingesetzt wurde.

Am 09.01.1926 wurde die Freiwillige Feuerwehr Walksfelde gegründet und bildete nun den Löschbezirk 32 (Gründungsprotokoll siehe Anhang). Die bisherige Pflichtwehr wurde jedoch noch nicht aufgelöst. So hatte das Dorf mit 91 Einwohnern 2 Feuerwehren. Brandmeister der Pflichtwehr war der Gemeindevorsteher Brüggemann, die freiwillige Feuerwehr wurde vom Büdner Eickhoff geführt.

Die Gründe für die Bildung einer zweiten Feuerwehr in Walksfelde sind relativ unklar. Sie dürften jedoch den Wunsch nach größerer Unabhängigkeit und Loslösung von der Vogtei widerspiegeln. Dem Walksfelder Vorbild folgend, wurde am 23.10.1926 auch in Panten eine freiwillige Feuerwehr gegründet.

Angeblich erwarb Walksfelde trotz knapper Gemeindegasse eine Motorspritze für 1.000 RM. Hierzu musste bei der Feuerversicherungsgesellschaft in Schönberg ein Darlehen aufgenommen werden, welches mit 100 RM jährlich zu tilgen war (*Lauenburgische Heimat, Heft 161, Sept. 2002, S. 10 ff.*) Im Protokollbuch der FF Walksfelde gibt es hierauf jedoch keinen Hinweis.



So muss sie ausgesehen haben, die

Fischer Leichtmotorspritze „Retterin“

Die Gründungsmitglieder waren

Diese Darstellung ist über Gründungsprotokoll leider nicht nachvollziehbar.

Johannes Brüggemann	Gemeindevorsteher und Hauptmann
Fritz Basau	
Hans Brüggemann	
Herbert Brüggemann	
Walter Brüggemann	
Johann Buhr	
Joh. Ehlers	
J. Groth	
Otto Groth	
Walter Heinecke	
E. Keßler	
Wilhelm Koop	
August Kröger	
Heinrich Oldenburg	
Joh. Peters (sen.)	
J. Peters (jun.)	
Adolf Pöhls	
Hans Schmidt	
Wilhelm Willers	
August Willhöft	
Heinrich Witten	

Das Protokoll der Generalversammlung am 08. Januar 1927 enthält folgenden Eintrag:

„Zum Schluss konnte der Hauptmann der Wehr bekannt geben, dass ihm vom Amt mitgeteilt worden sei, der Amtsausschuss habe beschlossen, dass die nächste neu zu beschaffende Motorspritze nach Walksfelde gegeben werden soll. Diese Mitteilung wurde von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.“

1928 will die Feuerwehr beim Amt in Schönberg erneut einen Antrag auf Bewilligung eines Schlauchtrockenturms stellen. Außerdem sollen Musikinstrumente (2 Flöten und 1 Militärtrommel) angeschafft werden. Wann der Schlauchtrockenturm bewilligt und gebaut wurde, ist nicht mehr nachvollziehbar. Es hat ihn jedoch gegeben, einen hölzernen Turm zum Trocknen der Schläuche beim alten Spritzenhaus.

Zeittafel der Freiwilligen Feuerwehr Walksfelde

1927 - 1940	Die erste Motorspritze als Geschenk von der Kreisstadt Schönberg erhalten. Sie hatte eine Leistung von 400 Ltr/min. Es war eine der ersten Motorspritzen in der Umgebung. <small>(Anmerkung: Ob die Motorspritze tatsächlich ein Geschenk aus Schönberg war oder ob sie von der Gemeinde über einen Kredit erworben wurde, ist unklar. Die Quellen liefern widersprüchliche Aussagen.)</small> 1940 musste wegen der starken Schneeschmelze der Schäferkaten ausgepumpt werden, hierbei fiel die Pumpe mit Defekt aus
1927	Brand bei Willhöft (Bauernhaus, Schweinestall, Altenteilerkaten)
19.10.1933	Andere Zeiten Außerordentliche Generalversammlung wegen eines vom Amt gewollten Wechsels in der Wehrführung: Hatte das etwa einen politischen Hintergrund? Die Wehr stellte sich jedoch geschlossen hinter ihren Führer Hauptmann Eickhoff und sandte folgende EntschlieÙung an das Landratsamt Schönberg: <i>„Die versammelten 14 von 16 aktiven Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Walksfelde bitten das Landratsamt Schönberg, von einem Führerwechsel absehen zu wollen. Der Hauptmann Eickhoff genieÙt das volle Vertrauen sämtlicher Mitglieder. Ein erzwungener Wechsel würde das Ausscheiden sämtlicher Mitglieder zur Folge haben. Der</i>

	<i>jetzige Brandmeister Brüggmann wird von allen wegen seiner von ihm ausgesprochenen Interesselosigkeit abgelehnt.“</i>	
20. 04.1934	Eine ordentliche Generalversammlung findet am Geburtstag Adolf Hitlers statt. Herr Eickhoff ist jedoch Hauptmann der Wehr geblieben.	
1940	Große Schneeschmelze, alle niedrig gelegenen Häuser unter Wasser. Beim Abpumpen Ausfall der Motorspritze	
1940	Brand bei Schmidt (Schweinegestall). Motorspritze nicht einsatzbereit!	
1941	Löscheinsatz bei Feuer in Koberg	
1941 - 1962	2. Motorspritze „Fischer-Görlitz“ mit ebenfalls 400 Ltr/min.	
16.09.1949	Infolge eines Blitzeinschlags brennt Willhöfts Scheune ab	
09.09.1951	25-jähriges Jubiläum der FF Walksfelde bei Herbert Brüggmann. Erstes Feuerwehrfest in Walksfelde nach dem 2. Weltkrieg.	
01.04.1954	Hans-August Willhöft löst Johann Buhr als Wehrführer ab.	
02.10.1952	Löscheinsatz in Koberg	
1962	Beim Löscheinsatz in Poggensee aus (Bauernhaus Möllendorf, vormals Külls) fällt die Motorspritze aus.	
1963	3. Motorspritze: VW-Magirus-Tragkraftspritze mit einer Leistung von 800 Ltr/min.	
		VW-Magirus TS 8/8
1966	40 Jahre FF Walksfelde: Jubiläum mit großem Kommerz im Garten von Herbert Brüggmann, abends Ball	
1968	Brandeinsatz in Mannhagen (Bauer Jöns) Sturmeinsatz bei Brüggmann und Kunze	
1969	Brandeinsatz in Panten und Borstorf	
1970	Brandeinsatz in Mannhagen (Bauer Jöns)	
1971	Brandeinsatz in Nusse (Herrmann Siemens) und Schuttgrube Walksfelde Keller ausgepumpt bei H. Groth	
1972	Feuerwehr hält Wasserversorgung im Dorf aufrecht und muss 5 mal das Pumpenhaus der Wasserversorgung auspumpen	
1973	Gemeinde bewilligt Bau eines neuen Feuerwehrgerätehauses	
1974	Baubeginn am neuen Feuerwehrhaus mit Kameradschaftsraum in Eigenleistung durch die Feuerwehr. <ul style="list-style-type: none"> • 29.06.1974: Ausnivellieren des Bauplatzes • 10.07.1974: Ausschachten des Fundamente • 13.07.1974: Schütten der Fundamente mit anschließendem Bratwurstessen im alten Spritzenhaus 	
1974	2 Einsätze zur Aufrechterhaltung der Wasserversorgung, 3 mal Pumpenhaus leer gepumpt	
1975	2 Einsätze zur Aufrechterhaltung der Wasserversorgung, 3 mal Pumpenhaus leer gepumpt	
1976	3.1.1976: Einsatz wegen Sturmschäden bei Stapelfeldt, Groth, Schmidt und Hecht. 1.5.1976: 50-jähriges Bestehen und Einweihung des neuen Feuerwehrhauses	
1977	Sturmflut in der Hasselmarsch (= Haseldorfer Marsch?): 1 Fuder Stroh und Heu geliefert 5 Tage Aufrechterhaltung der Wasserversorgung 4. August 78: Flächenbrand auf der Koppel von Krützmann 4 Tage Aufrechterhaltung der Wasserversorgung	
14. 02.1978	Großbrand bei Hecht: Alarm durch Martinshorn des Feuerwehrwagens, da die Sirene eingefroren war.	

	<p>Wohn- und Wirtschaftsgebäude brannten, kein Personenschaden, 13 Stück Vieh umgekommen. Es waren auch Wehren aus Poggensee, Borstorf, Nusse, Ritzerau, Mannhagen und Hammer im Einsatz. Da die Zisterne bei Willhöft leer war, gab es Probleme mit der Löschwasserversorgung. Es mussten 600 m Schlauchleitung zum Teich bei Brüggmann gelegt werden.</p>	
	 <p style="text-align: center;">im Hintergrund Hechts Hof vor dem Brand</p>	
20. 09 1979:	Brandeinsatz in Panten (Landwirt Kath's)	
1980	Februar: gemeinsame Schneeräumaktion Feuerwehr und Bürger	
30.08.1982	Brandeinsatz in Koberg (Warda)	
1982	Stubenbrand in Berodts Kate (Poggensee)	
23.03.1983	In Zusammenarbeit mit der Möllner Wehr und deren Drehleiter wurde das Storchennest umgesetzt. Die Arbeit wurde belohnt: In diesem Jahr hatte das Storchchenpaar 4 Junge.	
1986	Einsatz bei Schwelbrand im Hause Frau Dr. Tornau	
1993	März: Funkausstattung für Feuerwehrfahrzeug	
1995	Ausstattung mit 3 Handfunkgeräten	
1999	Neues Feuerwehrfahrzeug eingetroffen, Vorgänger war ein VW LT 28.	
07.05.2000	Brandeinsatz Moorwiese bei Hecht: Es brannten das Moor und angrenzende Tannen	
2001	Feuerwehr erhält eine neue Tragkraftspritze, Fabrikat Rosenbauer Fox	
19.08.2002	Einsatz beim Elbe-Hochwasser bei Lauenburg, Deichsicherung durch Sandsäcke	
2006	Löscheinsatz: Gartenhütte von Hein Stroh ist völlig abgebrannt	

Mitglieder 1976

Willhöft, Hans-August	Wehrführer
Peters, Hans	stv. Wehrführer
Eickhoff, Heinrich	Leiter der Amtskapelle
Brüggemann, Wolfgang	
Grothkopp, Karl-Heinz (sen)	
Hecht, Hans-Joachim (sen)	Bürgermeister
Hecht, Hans-Joachim (jun)	
Hecht, Christian	
Hecht, Henning	
Runge, Günter	
Runge, Hans-Günter	
Schmidt, Hans Achim	
Stapelfeldt, Herbert	
Willers, Wilhelm (sen)	
Willers, Willy (jun)	
Willers, Franz	
Willhöft, Karl-August	
Willhöft, Klaus-Heinrich	
Aeschlimann, Gottfried	



1951 - 25-jähriges Jubiläum

Vorn von links: Wehrführer Buhr, Schmidt, Meier, Willhöft, Dittscher, Schreiber
 Hinten: Runge, Reppert, Peters, Schalfeld, Hecht



1976 - 50 Jahre Freiwillige Feuerwehr Walksfelde

Vorn, von links: BGM Hecht, H.-J. Hecht, Willers, Stapelfeldt, H.-R. Peters, Henning, Hecht, Franz Willers, Christian Hecht, Karl-Heinz Grothkopp, Wehrführer Hans-August Willhöft
Hinten: Lähn, W. Brüggemann, H. Schmidt, G. Runge, H. Peters, H.-G. Runge, unbekannt, unbekannt



1999 Übernahme des neuen Feuerwehrfahrzeugs

Vorn von links: Willy Willers, Hans-Joachim Hecht, Jens Lein, Hans-Nico Schmidt, Hans Peters, Hans Schmidt, Wehrführer Hein Stroh
Hinten: Timo Brüggemann, Peter Kutz, Ralf Querfurth, Hans-Roland Peters, Stapelfeldt



Feuerwehrrübung am 05.08.2007 auf dem Hof Schmidt

Anhang

Zeittafel

		Inhalt
		1158 erste urkundliche Erwähnung von Walegotsa
14	06	1158 München wurde 1158 zum ersten Mal als Villa Munichen urkundlich erwähnt, nachdem der Herzog von Bayern und Sachsen, Heinrich der Löwe, nahe dieser Mönchssiedlung eine Brücke über die Isar hatte errichten lassen.
		1194 Isfried, Bischof von Ratzeburg, bestimmt die ratzeburgischen Stiftsgüter für den Bischof und das Dom-Capitel: Teilung des Besitzes der Ratzeburger Kirche. Walegotesuelde in der Pfarrei (Kirchspiel, parrochia) Nutse wird erwähnt
		1197 Bischof Isfried bezeugt die von der Gräfin Adelheid von Ratzeburg dem Dorfe Walksfelde (villa Waleghotesuelde) verliehenen Befreiungen von der Heeresfolge (expeditiones), Burgwerk (borcwerch), Brückwerk (brucwerch) und allen üblichen Diensten und Zinsen
		1230 Walegotesvelde
		1238 Albert, Herzog von Sachsen, bestätigt die Freiheiten des Dorfes Walksfelde
		1306 Villa Walgodesvelde
11	10	1375 Lüdecke von Osnabrück kauft gegen Hingabe von 100 Mark eine Jahresrente von 10 Mark aus dem Dorf Walksfelde, Vogtei Mölln
		1400 Walnesvelde
		1415 Walnesvelde wird an Lübeck verpfändet. Einlösung 1463
		1545 Waldgedesfelde
		1571 Walgedesfelde
		1648 westfälischer Frieden, Ende des 30-jährigen Krieges, Bistümer Ratzeburg und Schwerin fallen an Mecklenburg
		1701 Hamburger Vergleich: Entstehung von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz. Walksfelde gehört zu Mecklenburg-Strelitz
		1768 Walksfelder zahlen Beitrag für Nusser Kirchturm
		1812 Entlassung der Willhöfts aus Leibeigenschaft (Spanndienste in Niendorf / Stecknitz?)
25	11	1812 4 Achtelhufner: Morgenstern heute Stapelfeldt, Timm => Eickhoff, Köhler => Brüggemann, Scharfenberg => Tiedemann => Willers
25	11	1812 Hauswirthe als Vollhufner: Bauernvogt Brüggemann (Gastwirtschaft), Vollhufner Schmidt, Möller (=> Groth => Soecknick), Willhöft und Siemers (=>Krützmann => Willhöft => Hecht) erwähnt in Urkunde über Ende der Leibeigenschaft
25	11	1812 Großherzog Carl zu Mecklenburg-Strelitz überträgt den Walksfelder Vollhufnern das Eigentum an den Höfen, Feldern und am Forstgrund
		1820 Vollhufner J.F. Möller aus Walksfelde wird Nusser Jurat („Kirchvater“, historische Form des kirchlichen Leitungsamtes)
		1821 Nusse brennt ab
		1832 Schulbau in Walksfelde, kann auch 1833 sein. Vorher Schule in Mannhagen zuständig für Walksfelder Kinder.
		1833 Walksfelder verweigerten dem Mühlenwagen von Schretstaken die Durchfahrt nach Nusse/Ritzerau. Streit verloren, dafür erhalten sie freie Durchfahrt nach Bälau/Mölln durch den "Bälauer Zuschlag"
		1833 Lehrer Baetke (Lehrer, Schuster, Musiker und Weber). Ist auch in Walksfelde gestorben. Hat bis zum Lebensende unterrichtet und wegen eigener körperlicher Hinfälligkeit bei erforderlichen Züchtigungen seinen Sohn in die Klasse gerufen.
7	4	1837 Schneekatastrophe bis 9.4.1837 ist Walksfelde eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten

- 22 4 1846 Schneekatastrophe. Schneeräumen von Dorf zu Dorf und bis zum Kahlenberg
1868 Lehrer Hemping (ging von Walksfelde nach Amerika)
1869 erster Umbau der Schule. Schule erhält einen Schornstein, war vorher ein Räucherkatzen
1870 Panten brennt ab
1876 Lehrer Stuth, bis 1902
- 14 09 1881 Entscheidung der großherzoglichen Landschul-Commission an Ortsvorstand, dass die Schulmeister von Nachwachen befreit sind und kein Nachwächtergeld zu zahlen haben.
- 04 10 1883 Großherzogliche Landschul-Commission entscheidet, dass die Gemeinde Fuhrdienste für den Lehrer zu leisten hat (Ernte einfahren)
- 16 11 1885 Die von der Dorfschaft Walksfelde zu leistenden Jagddienste werden erlassen
1889 Walksfelder und Poggenseer Bauern gründen die Vereinsmeierei Walksfelde-Poggensee
1895 erstes Feuerwehrhaus -Spritzenhaus-
1900 Herr Borchert, Hilfslehrer bei Stuth, bis 1902
1900 erster Selbstbinder bei Herbert Brüggmann. Von 4 Pferden gezogen. Datum ist "um 1900"
1902 Lehrer Chemnitz, bis 1.10.1903
1903 Umbau der Schule, hauptsächlich in der Wohnung
- 1 10 1903 Lehrer Tiedemann, gebürtiger Walksfelder von der Willerschen Stelle, bis 1.10.1913
1911 Sirksfelde und Panten brennen ab
1913 Lehrer Mantau, bis 1918
- 15 8 1915 Lehrer Otto Fritz, bis 15.7.1916, wegen Kriegsdienst von Lehrer Mantau
- 5 1 1919 Lehrer Busch, bis 23.4.1919. Behauptete Walksfelde käme gleich vor der Hölle. Die Ratten im Schulhaus hätten ihm das Gruseln gelehrt
- 19 5 1919 Lehrer Bentzien, bis 29.3.1920
1920 Vergrößerung des Feuerwehrhauses
- 1 3 1920 Lehrer Holldorf, bis 30.10.1920
- 1 11 1920 Lehrer Kepler, bis 6.10.1926
- 19 11 1920 Lauenburgisches Kleinbahnprojekt mit Verlauf südlich Walksfelde. Keine Umsetzung wegen der Weltwirtschaftskrise
1921 Walksfelde erhält elektrischen Strom
1922 Schule erhält elektrischen Strom
1922 Schuldach erhält Pfannendeckung, Waschküche und Keller entstehen, neuer Flur und Abort
- 9 1 1926 Gründung der freiwilligen Feuerwehr. Vorher bestand eine Zwangswehr!
- 10 10 1926 Lehrer Hehl, bis 24.4.1933, erster Autobesitzer in Walksfelde
1927 1. Motorspritze, Schenkung von Schönberg i. Mecklenburg. Einsatz bis 1940. Leistung 400 Ltr/min. Defekt bei großer Schneeschmelze beim Auspumpen des Schäferkatens. War eine der ersten Motorspritzen in der Umgebung.
1927 Handspritze der Feuerwehr wird außer Dienst gestellt. War sehr leistungsfähig.
1927 es brennen ab: Willhöfts Bauernhaus, Schweinestall und Altenteilerkatzen (Schornsteinbrand)
1928 bis 1933 oft Brände im Dorf
- 22 4 1933 Lehrer Werbehn, bis 1.4.1936
1834 Walksfelde kommt zu Mecklenburg-Schwerin
- 1 4 1936 Lehrer Ankerstein, bis 1.4.1937
1937 1. Trecker bei Brüggmann
1937 erster Trecker bei Herbert Brüggmann, Lanz-Bulldog
1937 Eingliederung Walksfeldes in Gemeinde Poggensee
- 01 04 1937 Groß-Hamburg-Gesetz: „auf Preußen gehen von Mecklenburg über: ...
b) die Gemeinden Hammer, Mannhagen, Panten, Horst, Walksfelde und Domhof Ratzeburg - sämtlich bisher zum Landkreis Schönberg gehörig - unter Eingliederung in den Landkreis Herzogtum Lauenburg, Regierungsbezirk Schleswig.“

- 1 4 1937 Lehrer Söhlke, war vorher Lehrer in Nusse. Er erreichte, dass Walksfelder Schule geschlossen wurde und die Kinder nach Nusse zur Schule mussten.
1939 bis ca. 1946: Schule geschlossen, Unterricht in Nusse
1940 1. Trecker bei Schmidt
1940 große Schneeschmelze, alle niedrig gelegenen Gebäude unter Wasser. Motorpumpe fällt im Einsatz aus
1940 Schweinestall bei Schmidt brennt (menschliches Versagen), Walksfelder Wehr mit defekter Spritze!
1941 2. Motorspritze, "Fischer-Görlitz", 40 Ltr/min. Defekt 1962 beim Löscheinsatz in Poggensee: Bauernhof Möllendorf (vormals Külls)
1946 1. Trecker bei Willhöft
1947 Lehrer Werbehn wieder in neu eröffneter Schule tätig. Hatte wegen NS-Vergangenheit Probleme mit Einstellung und war deshalb zunächst als Landarbeiter bei Schmidt tätig.
1949 Feuer in Koberg, Wehr im Einsatz
- 16 9 1949 Willhöfts Scheune brennt ab (Blitzeinschlag)
1950 1. Trecker bei Groth
1950 Windmühlen zur Wasserförderung bei Groth und Hecht abgerissen
1950 1. Trecker bei Hecht, aus Sterley
1951 bei Willhöft erster mobiler Mähdrescher der Umgebung, vom Trecker gezogen. Datum "um 1951"
- 9 9 1951 25-jähriges Jubiläum der FF Walksfelde bei Brüggmann. Erstes Feuerwehrfest nach dem Krieg
- 01 04 1953 Lehrer Gall versetzt zur einklassigen Volksschule Walksfelde. Kommt von Volksschule in Nusse. Vorgänger Lehrer Werbehn wird nach Klempau versetzt. Herr Gall bleibt bis 1957 in Walksfelde. 01.04.1953: 22 Schüler (13 Mädchen, 9 Knaben)
- 1 4 1953 Lehrer Gall, bis Oktober 1957
1954 am alten Spritzenhaus wird eine Rampe zur schnellen Verladung der Tragkraftspritze gebaut. Die Rampe wird auch zur Verladung von Zuckerrüben genutzt.
1954 Dorfstraße wird asphaltiert
1954 letzte Pferde bei Willhöft verkauft
- 1 4 1954 neuer Wehrführer: Hans-August Willhöft. Vorher Johann Buhr, davor Heinrich Eickhoff
1956 letzte Pferde bei Schmidt verkauft
- 19 10 1957 Gemeinderat und Elternbeirat tagen zum Thema: Was wird aus unserer Schule.
22 10 1957 Gemeinderat beschließt: Wir behalten die Schule
1958 Schüler-WCs und Waschbecken im ehemaligen Hühnerstall der Schule eingerichtet
- 12 1958 4. Advent: (Schul-)Weihnachtsfeier bei Brüggmann im Flur
- 1 2 1958 Lehrer Willner nach Walksfelde versetzt. Bedankt sich umfassend für das Entgegenkommen Walksfeldes durch umfassende Renovierungsarbeiten an der Wohnung. In Walksfelde bis 5.4.1961
- 1 3 1958 restliche Schultische und Stühle eingetroffen. Klassenraum freundlich und sauber (Lehrer Willner)
- 6 1958 Sportfest in Nusse (Bundesjugendspiele)
- 28 6 1958 Kinderfest
1959 Vereinsmeierei wird geschlossen, im Gebäude wird die Schmiede eingerichtet
1959 1. Trecker bei Willers
1959 letztes Pferd bei Willers verkauft
1959 letztes Pferd bei Stapelfeldt verkauft
1959 1. Trecker bei Stapelfeldt
1959 Flurbereinigung läuft an. "Alles wird rechteckig, großflächig, rationalisiert. Das Ergebnis beleidigt das Auge" (Lehrer Willner)
1959 im Sommer brennende Koppeln hinter Hechts Hof. Knick mit 20 m hohen Flammen. Entzündung durch Auspuff von Willhöfts Trecker

- | | | | |
|-------|------|------|---|
| 11 | 11 | 1959 | Renovierung der Lehrerwohnung und des Klassenraumes |
| | 6 | 1959 | 800-Jahr-Feier des Kirschspiels Nusse mit 1-jähriger Verspätung (1158!). Dauer 2 Tage in Verbindung mit Bundesjugendspielen und Ausstellung. Dorfinterne Veranstaltung "800 Jahre bäuerliches Walksfelde" bei Brüggmann im Flur mit Lichtbildervortrag. |
| | | 1960 | öffentliche Wasserversorgung, wurde bei Flurbereinigung bezuschusst |
| | | 1961 | letztes Pferd bei Groth verkauft |
| 1 | 11 | 1961 | Lehrerin Ute Reichmann trotz ihrer Bedenken nach Walksfelde. Bleibt bis Schulschließung 1967. |
| 5 | 4 | 1961 | Lehrer Willner geht nach Lübeck |
| | | 1962 | Anschluss der Schule an die zentrale Wasserversorgung |
| | | 1962 | Anschluss an Dörfergemeinschaftsschule in Nusse steht zur Diskussion. Schuletat für 1963/64 bereits gekürzt. |
| | | 1962 | Möllendorfs Bauernhof in Poggensee brennt ab |
| 22 | 6 | 1962 | Kinderfest beim Gastwirt Brüggmann |
| | | 1963 | erste Walksfelder Schüler lernen Schwimmen im Nusser See und 4 werden "Fahrtenschwimmer". |
| | 1 | 1963 | starker Winter mit eingefrorenen Wasserleitungen führt zu schwierigen hygienischen Verhältnissen in der Schultoilette. |
| | 11 | 1963 | Ratten- und Mäuseplage in der Schule. Unter dem Holzfußboden verwesende Tierkadaver stinken unerträglich. Unterricht teilweise im großen, unbeheizten Flur mit Steinfußboden im 2-Schicht-Betrieb. |
| | 12 | 1963 | Gemeinde wünscht wieder ein Kinderfest und stellt der Schule dafür eine bessere Ausstattung in Aussicht (Schrank, Physik- und Chemieausrüstung, Ausbesserung der Fenster). Die Zuwendungen wurden der Schule jedoch vorenthalten. |
| | | 1964 | letzte Pferde bei Hecht verkauft |
| | | 1964 | kein Kinderfest |
| | 5 | 1965 | Nusse hat 3 Schüler abgeworben, nun nur noch 17 Schüler |
| | | 1967 | Schließung der einklassigen Walksfelder Schule |
| | 3 | 1969 | Walksfelde eingeschneit, Straßen nicht passierbar, Milch mit Treckern über Felder zur Meierei nach Nusse gebracht, Tankwagen konnten nicht fahren |
| 31 | 12 | 1973 | Gaststätte "Köminsel" betrieben durch Gastwirt Brüggmann schließt. |
| | | 1974 | Grothkopps Schmiede wird geschlossen |
| | | 1974 | Baubeginn neues Feuerwehrhaus |
| | | 1975 | Straßenbeleuchtung |
| | | 1976 | Fertigstellung des Feuerwehrhauses |
| | 3 | 1977 | Walksfelde tritt dem Wasserzweckverband Sandesneben bei, um Ringleitung zu ermöglichen |
| | 1 | 1978 | Gemeinderat beschließt Asphaltierung der Wirtschaftswege |
| 14 | 2 | 1978 | Großfeuer bei Hecht: Wohngebäude und Wirtschaftsgebäude vernichtet (Kurzschluss), 13 Bullen verbrannt, keine Personenschäden, Möbel gerettet |
| | | 1986 | Bau einer zentralen Abwasserentsorgung mit eigener Kläranlage in Walksfelde
Dorferneuerung (Dorfstraße neu gebaut und Eschen an Schweriner Straße gepflanzt) |
| Mitte | 1990 | | Anschluss an Erdgasversorgungsnetz
,er und
Erschließung und Bebauung des Neubaugebietes mit 9 Grundstücken |
| | 12 | 1992 | Kinderspielkreis im Feuerwehrhaus |
| | | 1999 | Neues Löschfahrzeug für die Feuerwehr |
| | | 2006 | Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses und des Dorfplatzes
Ausstattung des Kinderspielplatzes mit neuen Spielgeräten |
| | | | 80 Jahre Freiwillige Feuerwehr Walksfelde |
| | | 2007 | Ausbau des Borstorfer Wegs(befahrbare Randstreifen) |



Flurbezeichnungen

Kahlenberg

Middenkoppel

Wandsrade

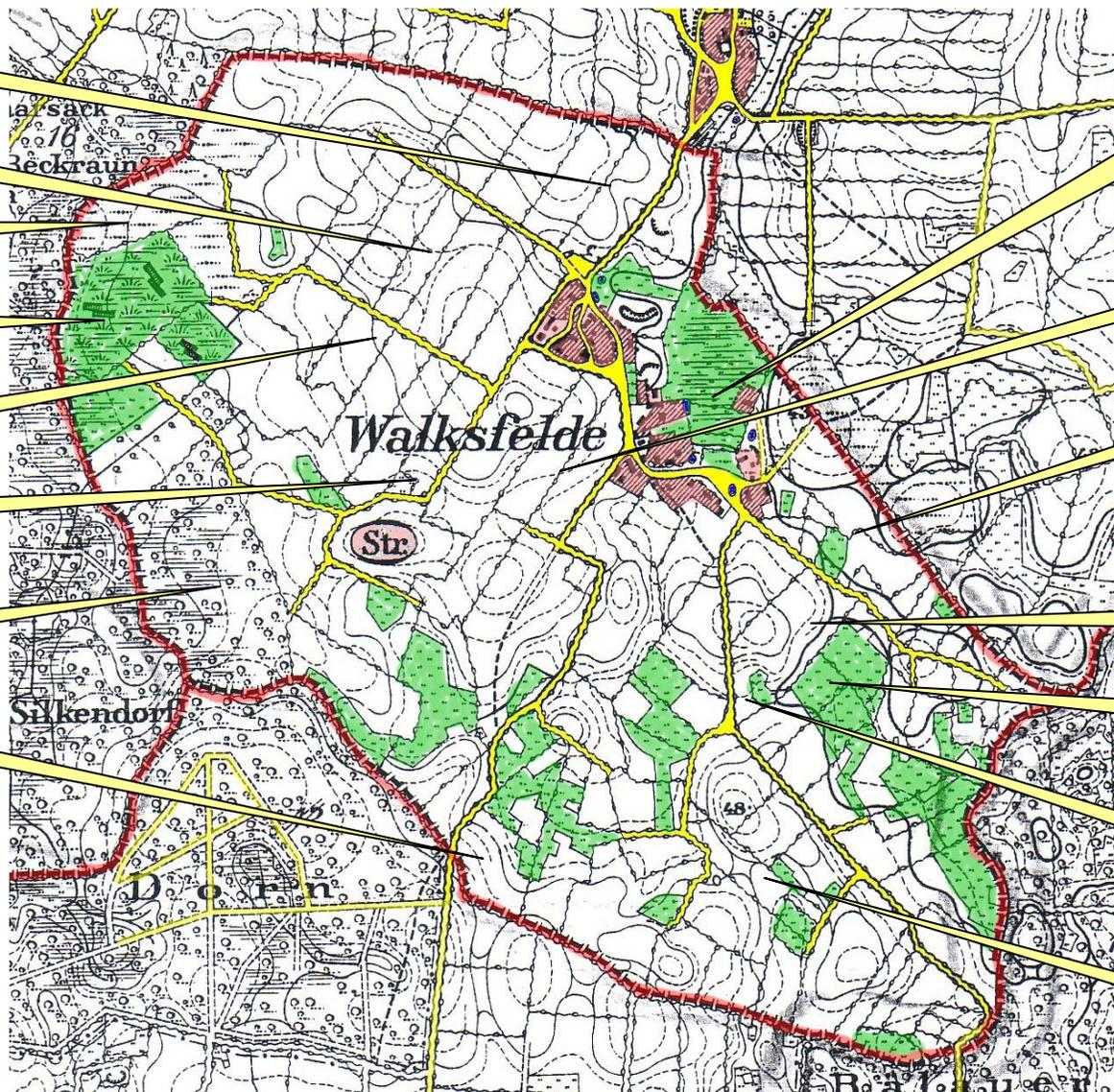
Moor

Hasselbreede

Jakobsahl

Buschkoppel

Steinerland



Wischhof

Breede

Buerholt

Sprangen

Sprangenbek

Holzwiese

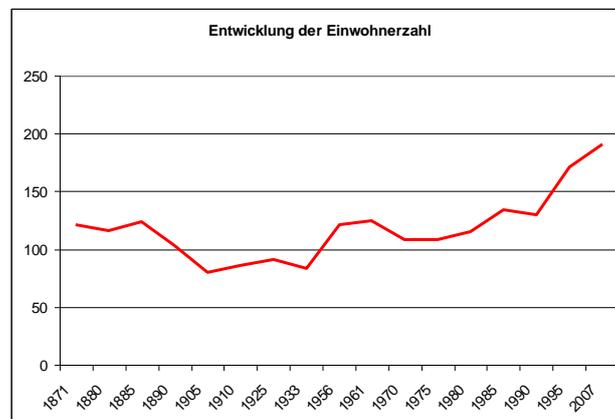
Hanrade

Walksfelder Statistik

Fläche der Gemarkung Walksfelde: 351 ha (3.510.000 m²)

Entwicklung der Einwohnerzahl:

Jahr	Einwohner		Jahr	Einwohner
1871	121		1956	121
1880	116		1961	125
1885	124		1970	108
1890	103		1975	108
1905	80		1980	115
1910	86		1985	134
1925	91		1990	130
1933	83		1995	171
			2008	191



Aus alten Dokumenten

1194 (vor April 3). Ratzeburg.

154.

Isfried, Bischof von Ratzeburg, bestimmt durch Schiedsrichter die ratzeburgischen Stiftsgüter für den Bischof und das Dom-Capitel.

154

1194.

153

tem, Scarnekowe decimam dimidiam, Guthin decimam dimidiam. § In parrochia Bredenvelde: Wolterstorp terciam partem, Nigentorp terciam partem, Belowe decimam dimidiam, ad Antiquum Mulne terciam partem, Pinnowe decimam dimidiam. § In parrochia Nutse: Walegotesuelde totum cum suis attinentiis. § In provincia Wittenburgh: in parrochia Zarnethin: Culsin decimam dimidiam, Vilun decimam di-

Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 154

(1196 — 1200.)

160.

Isfried, Bischof von Ratzeburg, bezeugt die von der Gräfin Adelheid von Ratzeburg dem Dorfe Walksfelde verliehenen Befreiungen.

Isfridus dei gratia Raceburgensis episcopus omnibus, tam futuris, quam presentibus, salutem in eo, qui est salus omnium. Notum sit omnibus, quod domina Adelheidis comitissa de Raceburch pro remedio anime sororis sue Fredegundis libere dedit Raceburgensi ecclesie, quicquid iuris in villa Waleghotesuelde habuit, scilicet expeditiones, petitiones, borwerch, brucwerch et omnes que fieri solent angarias siue exactiones. Huius rei testes sunt: Ricoldus, Fritericus de Staden, Ludolphus de Scorlemer, Volmarus, Fritericus de Gadebutz, Fritericus

Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 160

< In parrochia Nusce. >

[N]vsce ecclesia II, Nicholaus ^{?)}, preter quos dimidia decima uacat episcopo.

Walegotesvelde tota uilla est prepositi cum censu et decima.

Pokense nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. *nota.* XIII.

Hagen Fridericus II, preter quos dimidia decima uacat episcopo.

Stenborg nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo. XII.

Kvcen Edelerus dimidiam decimam habet ab episcopo. [Gherke Crummesse habet] ².

Dvuense nullum beneficium est, dimidia decima uacat episcopo.

Panten nullum est beneficium, dimidia decima uacat episcopo.

Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 375

1238. März 5.

480.

Albert, Herzog von Sachsen, bestätigt die Freiheiten des Dorfes Walksfelde.

Albertus dei gracia dux Saxonie omnibus hanc paginam uisuris in perpetuum. Si ille altissimus dominus dominancium, qui potestatem habet in regno hominum et cui uoluerit dabit illud, sua propicia dignacione nobis concessit super filios hominum principari, debemus nostro auctori super suis ben[e]ficiis existere non ingrati, deuocionem nostram extendere ad omnia, que illi placent, maxime ut ecclesias et in ecclesiis deo seruietes diligere et fouere, bona eorum ampliare ac defensare bona uoluntate studeamus, ut eo liberius deo uacare ualeant serui dei, quo melius freti fuerint suo iure et debita libertate. Raceburgensem igitur ecclesiam specialius amplectentes, donacionem nobilis uiri domini Bernardi quondam comitis senioris in Raceburg et filiorum suorum, qui villam, que dicitur Walegotesfelde, olim contulerunt cum omni libertate, scilicet ut immunis sit ab expeditionibus, petitionibus, borhwerch, bruchwerch et ceteris angariis, que in terra fieri solent, talem donacionem, pristinam eidem ecclesie confirmamus; et si postmodum ipsa villa in aliquo uel ab aliquibus passa est molestiam et iacturam in suis pertinentiis, nunc statuentes firmiter precipimus, ut de cetero coloni dicte uille in agris, pratis et aquis et noualibus, que nunc possident, pascuis eciam pecorum et porcorum in siluis adiacentibus cum uillis uicinis et parrochia necessitati sue et utilitati consulant, prout sibi uiderint fructuosum. In hiis omnibus prenomatis uolumus ut ecclesia summa gaudeat libertate. Quia uero generacio preterit et generacio aduenit et mortales uergunt cum tempore ad occasum et principum donaciones et benefacta circa ecclesias per obliuionem possunt cicius aboleri, nisi priuilegiis et scriptis ipsorum ecclesiarum indempnitatibus caueant, ut iusticiam et graciā, quam ecclesie Raceburgensi inpendimus in hac libertate in uilla sepe memorata, vniuersi sciant, tam in presenti, quam in tempore post futuro, factum nostrum, ut omnis questio tollatur, presenti scripto et sigilli nostri appensione ad perpetuam firmitatem duximus roborandum. Huius rei testes sunt: Bertramus

Mecklenburgisches Urkundenbuch I, Nr. 480

Die eigentumsrechtliche Überlassung der Höfe und Ländereien an die Vollhufner

(Urkunde von Carl Herzog zu Mecklenburg vom 25.11.1812)
(Abschrift der Lehrers Gall)

Von Gottes Gnaden, wir Carl Herzog zu Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr pp. Urkunden und bekennen hierdurch für Uns und unsere herzoglichen Nachkommen an der Regierung, dass nachdem die Dorfschaften Walksfelde zwar schon vor vielen Jahres reguliert, die Commission mit unserer Forst aber nicht gehörig gehoben worden und nun die dortigen Hauswirthe wünschen, dass ihnen ihre Stellen, so wie auch der Walksfelder Felder forsteigenthümlich überlassen werde, Wir mit gedachten Hauswirthen zu Walksfelde, namentlich

*dem Bauernvogt Brüggmann,
dem Vollhufner Schmidt,
dem Vollhufner Möller,
dem Vollhufner Willhoeft und
dem Vollhufner Siemers*

nachfolgende Vereinbarung getroffen haben:

§ 1

Zuförderst verkaufen wir den gedachten fünf Hauswirthen die in dem Zuschlag in Herrenholz/nicht aber außerhalb des Zuschlags stehenden Eichen für achthundert Reichsthaler. Neun Zweidrittel Stücken welche 800 ??? ? 2/3 sie auf bevorstehenden Weihnachten mit den Stammgeldern und Forstjura zu bezahlen haben.

§ 2

Alle übrigen Eichen und Büschen, die auf dem Walksfelder Felde sich befinden, sollen binnen zwey Jahren für Rechnung Unserer Cammer weggenommen werden. Was noch nach Ablauf dieser zwey Jahre an Stämmen in der Erde seyn wird, soll den Hauswirthen gelassen werden.

§3

Sämtlichen Holz und Forstgrund auf dem Walksfelder Felde überlassen Wir gedachten Hauswirthen, wofür sie außer der in § 8 bestimmten Grundzinse das behandelte Einkaufsgeld mit Eintausend Reichsthalern Neun Zweydrittelstücke und sechs und ein viertel Procent Gebühren auf bevorstehenden Weihnachten zu bezahlen haben.

§ 4

Diesen Holz und Forstgrund haben sie unter sich zu verteilen, jedoch müssen sie die Costaten und Einwohner im Dorfe wegen der Weide oder sonstigen Ansprüche ohne Zutun und Nachtheil Unserer Cammer abfinden.

§ 5

Was nun einem jeden der vorgedachten fünf Hauswirthe nicht nur bey der vormaligen Verkopplung an Ländereyen zugefallen, sondern auch was ihnen von dem jetzo überlassenen Holz- und Forstgrund zu Theil wird solches soll neben den zu seiner Stelle gehörenden Gebäuden von nun an sein unwiderrufliches Eigenthum bleiben, womit er nach Will- und Wohlgefallen schalten und walten kann.

Er darf aber

- a) dieses sein Eigenthum, welches fortwährend eine untheilbare Baustelle seyn und allemal nur einen Besitzer haben soll, nicht zerstückelt auch ohne Consens Unserer Cammer mit einem neuen Anbauern besetzt werden, als weshalb denn auch nur einer von mehreren Erben die Stelle mit Zubehör bekommen kann und die übrigen mit der bisher gewöhnlichen Abfindung zufrieden seyn müssen.*
- b) Bleibt bei eintretenden Veräußerungen der Stelle durch Verkauf, Verpfändung oder sonstiger rechtlich erlaubter Art Unserer Cammer das Vorkaufs- und Näherecht*

vorbehalten, und muß daher die Bestätigung des geschlossenen Contracts bey dem Nachtheile der Nichtigkeit des Handels bey Unserer Cammer nachgesucht, und wenn sie erfolgt, der Zehnt- und Zahlschilling entrichtet werden, und wird

c) *Die Jagd reserviert*

§ 6

Wie aber ein Eigenthümer sein Eigenthum selbst erhalten, bauen und bessern muß, so fällt auch alles Baupfahl und Nutzholz, an was die Hauswirthe sonst an Holz erhalten haben nunmehr gänzlich weg, und müssen sich erwähnte fünf Hauswirthe ihre Holz-Bedürfnisse aus eigenen Mitteln anschaffen.

§7

Die bisher von diesen Hauswirthen zur Reservates-Casse bezahlten Geldabgaben, als Dienstgeld, Acker- und Wiesenpacht, Pachtgeld, Krug- und Scheffel-Geld, Plus, wegen verhinderter Dienste, Fuhr- und Monatsgeld bezahlen, sein Ostern 1813 zum letzten Mal und hören alsdann gänzlich auf.

§8

Dagegen aber hat von Ostern 1813 an ein jeder der gedachten fünf Hauswirthe seiner durch vorerwähnten Überlassung des Holz- und Forstgrundes mit vergrößerten Stelle eine jährliche Grundzinse von vierzig Scheffeln Rocken Lauenburger Maßes in der Art zu entrichten, dass er den Werth dieses Rockens nach dem Preise, welchen der Rocken jährlich auf Martini in Mölln haben wird, in groben lübeckischen Courand und zwar jährlich in zwey Terminen zur Hälfte auf Martini und zur Hälfte auf Ostern bezahlt, und auf zwey Reichsthaler zwey Schilling Zahl- und Prozent-Geld entrichtet, wobei für jetzt festgesetzt ist, dass der Rocken auf die ersten sechs Jahre, der Scheffel mit einem Reichsthaler grobes lübeckisches Courand bezahlt werden soll.

§9

*Außerdem hat jeder Hauswirth die Contribution und alle mit seiner Stelle verbundenen Dienste und Lasten auch Prediger- und Küstergebühren zu leisten und zu berichtigen.
Und wie endlich ???*

§10

Die oft gedachten fünf Hauswirthe in Walksfelde zur Erfüllung der vorstehenden Vereinbarungen sich mittelst Annahme dieser Versicherungsurkunde unter Verpfändung ihres Vermögens anheischig gemacht haben, so ist dagegen diese Unsere Landesherrliche Versicherungs-Urkunde selbst ihnen unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und vorgedruckten Unserer Herzoglichen Cammer-Siegel ertheilt worden.

Geschehen Neu Strelitz, 25ten Novbr. 1812

Carl

Herzog zu Mecklenburg

Geburtsurkunde der Freiwilligen Feuerwehr Walksfelde

Protokoll
 der Gründungs-Versammlung der Feire. Feuerwehr
 Walksfelde.
 am 9. Januar 1926 abts 7^o im Lokale des
 Gastwirts J. Prigmann in Walksfelde.

Die Versammlung, einberufen vom
 Gemeindevorsteher J. Prigmann beschloß zur
 Gründung einer Feire.-Feuerwehr, nur von 20
 Ortsangehörigen bezieht.

Auf Einladung der notwendigen Ver-
 bausungen nahen die Aulsen der Feirew-
 wehrmannen.

Alle Jungmannen der Feire.- (Feire) Feirew-
 wehr nahen mit 17 von 20 abgabebaren Dinnaren
 Gemeindevorsteher J. Prigmann geneigt, als
 stellv. Jungmann, zuz. u. Schriftführer H. Priggemann
 durch zuzuz. u. abyl. als Schriftführer H. Witten.

Beschlüssen nahen folgendes:

- 1.) Alle Beitrag nahen von jedem aktiven Mann-
 en 20 % pro Monat, von jedem zuffissen Mann-
 en 30 % pro Monat zahlen.
- 2.) Haus: Der ohne Zustimmung seiner
 ungesetzten Dienst oder Versammlung fern-
 bleibt zahlt 1.- Mk. in die Kasse. (Feire 2.- Mk.)
 Der 1. Mal nach einem Dienst oder Versam-
 lung nach mit der Hausform ungesetzten wird
 mit 50 % in die Kasse zu zahlen. (Feire 2.- Mk.)
- 3.) Ordentliche Versammlungen finden statt im
 ersten Kommando eines jeden Quartals.
 (Januar, April, Juli u. Oktober.)
 Unregelmäßige Versammlungen sind von
 Feire nach Bedarf einzuberufen und mindestens
 von 1/3 der Kommanden einen bezugl. Beitrag stellen.

J. Prigmann
 Gemeindevorsteher

„Übersetzung“*Protokoll**Der Gründungs-Versammlung der Freiw. Feuerwehr
Walksfelde*

Am 9. Januar 1926 abends 7^o Uhr im Lokale des Gastwirts J. Brüggmann in Walksfelde

*Die Versammlung, einberufen vom Gemeindevorsteher J. Brüggmann hierselbst zwecks
Gründung einer Freiw.-Feuerwehr, war von 20 Ortsangehörigen besucht.*

*Nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen wurden die Wahlen der Führer
vorgenommen.*

*Als Hauptmann der Freiw.-Feuerwehr wurde mit 17 von 20 abgegebenen Stimmen der
Gemeindevorsteher J. Brüggmann gewählt; als stellv. Hauptmann, Zug- u. Schriftführer H.
Brüggemann durch Zuruf, dergl. als Steigerführer H. Witten.*

Beschlossen wurde folgendes:

- 1.) Als Beitrag wird von jedem aktiven Kameraden 20 Pfennig pro Monat, von jedem
passiven Kameraden werden 30 Pfennig pro Monat erhoben.*
- 2.) Strafe: Wer ohne Entschuldigung einem angesetzten Dienst oder Versammlung
fernbleibt zahlt 1 Mark in die Kasse (Führer 2 Mark)
Wer 1 Std nach einem Dienst noch mit der Uniform angetroffen wird hat 50 Pfennig in
die Kasse zu zahlen (Führer 2 Mark)*
- 3.) Ordentliche Versammlungen finden statt am ersten Sonnabend eines jeden Quartals
(Januar, April, Juli u. Oktober)
Außerordentliche Versammlungen sind vom Führer nach Bedarf einzuberufen und
außerdem wenn 1/3 der Kameraden einen diesbezügl. Antrag stellen.*

*w. u. g.
gez. E. Keßler
Basau
J. Brüggmann*

Mecklenburger Lied

Walksfelder Nationalhymne:
Die lust'gen Mecklenburger

Das Mecklenburgerlied

(Johannes Gosselka)

1. Wir lust-gen Meck-len- bur-ger sein all-zeit bei-sam-men
und so las-set uns fah-ren mit Roß u. Stan-dar-ten aus
Lust und Plä- sier. Lust-ge Meck-len- bur-ger die sein wir.

2. Und als wir ka-men vor das Tor, da lag halb rechts halb links das
Jä- ger- korps. Und da sahn wir von wei-tem un-tern
Groß-her-zog rei-ten. Er ritt auf sei-nem „Gre-na-dier“*)
Lust-ge Meck-len- bur-ger die sein wir.
oder: Bei- de Bei-ne zü- bers Kopf-ge- schirr.

3. Un-ser Groß-her-zog hat uns be-dacht, hat Bier und Brann-te-wein uns
mit-ge-bracht, Mu-si-kan-ten zum Spie-len, jun-ge
Mäd-chen zum Lie-ben aus Lust und Plä- sier. Lust-ge
Meck-len- bur-ger die sein wir. *) Das Leibpferd des Großherzogs
hieß „Grenadier.“

Quellen- und Literaturhinweise

Schulchronik des Dorfes Walksfelde
Lehrer Gall, Willner und Lehrerin Reichmann

Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr Walksfelde

Aufzeichnungen von Karl-August Willhöft, Walksfelde

Aufzeichnungen von Richard Wegner, Schönberg

Lauenburgische Heimat,
Heimat und Geschichtsverein Herzogtum Lauenburg e.V.

Hefte 60, 77,
84, 121, 161,
164, 168

Herzogtum Lauenburg
Das Land und seine Geschichte -Ein Handbuch-, Eckardt Opitz

Das bäuerliche Hufnerwesen in Mecklenburg zur Zeit des Mittelalters
http://www.lexicus.de/Seiten/mv/Hufenwesen/content_meck_188.htm

Mecklenburgisches Urkundenbuch, 1. Band, 186 – 1250
<http://books.google.com/books?id=n0M8AAAAMAAJ&pg=PR7&dq=urkundenbuch+meklenburg&lr=&hl=de#PPP2,M1>

Ratzeburger Land
Mecklenburgs ungewöhnlicher Landesteil zwischen Wismar und Lübeck, Reno Stutz

Die slavischen Ortsnamen in Meklenburg
<http://dlib.uni-rostock.de/servlets/YearbookInquiry?docid=982>

Das Zehntenregister des Bistums Ratzeburg
Gymnasialprofessor Dr. Hellwig, Ratzeburg, 1904
<http://portal.hsb.hs-wismar.de/pub/lbm/mjb/jb069/348697570.html>

Mühlen im Kreis Herzogtum Lauenburg
<http://www.muehlen-lauenburg.de/index.html>

Wikipedia
<http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite>

Die Entstehung des Bistums Ratzeburg und seine Entwicklung bis zum Jahre 1179
Von Gymnasialoberlehrer Professor Dr. Hellwig, Ratzeburg
<http://dlib.uni-rostock.de/servlets/YearbookInquiry?docid=229>

Die geschichtliche Entwicklung der ländlichen Verhältnisse im Fürstentum Ratzeburg
Von Friedrich Bertheau in Göttingen, 1914
früher Domhof
<http://dlib.uni-rostock.de/servlets/YearbookInquiry?docid=308>

Gemeindeverzeichnis Deutschland 1900 - Amt Ratzeburg
http://www.ulischubert.de/geografie/gem1900/m-strelitz/ratzeburg_amt.htm

Ueber die Bede in Mecklenburg bis zum Jahre 1385
Friedrich Techen, 1902
<http://dlib.uni-rostock.de/servlets/YearbookInquiry?docid=3900>

Aufzeichnungen von Richard Wegner, Schönberg